

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 46.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 5. Mai, 1898.

Nummer 28.

Ausland.

Madrid, 1. Mai, Mitternacht. — Die amtliche Depesche, die zu später Stunde vom Generalgouverneur der Philippinen eintraf, meldet: „Admiral Monaghan hat seine Flagge vom Kreuzer „Reina Christina“ auf den Kreuzer „Jola“ übertragen. Die „Reina Christina“ verbrannte vollständig, die „Christina“ verbrannte vollständig, die andere Kreuzer „Castilla“. Die anderen Schiffe mußten sich aus dem Kampfe zurückziehen und etliche wurden versenkt, die übrigen in die Hände des Feindes überlassen.“

Die Beschießung von Matanzas.

Generalcapitän Blanco's Bericht.
Madrid, 29. April. Der offizielle Bericht von General Capitän Blanco über die Beschießung der Forts von Matanzas durch Schiffe des Contre-Admiral Sampson lautet im Wesentlichen: Drei amerikanische Kreuzer schossen auf die Batterien von Fort Morillo bei Matanzas, ohne Schaden anzurichten. Wir zerstörten 14 Schiffe ab, auf die die Amerikaner mit einer Menge Schüsse aus Schnellfeuerkanonen antworteten, die keinen Schaden verursachten. Das amerikanische Geschwader feuerte 4 Kanonenschüsse auf die Abanillo Batterie ab. Es wurde nur ein Mauseiseln tödlich. Die spanische Batterie antwortete mit nur 4 Schüssen, da das Geschwader außer Schußweite war. Das ganze Geschwader warf dann mehrere Granaten in die Stadt ohne Schaden anzurichten. Der französische Konsul der österröische Consul haben gegen das Bombardement protestiert, da ihr keine vorherige Benachrichtigung fremder Unterthanen voranging. Die Truppen sind voll Kampfesmut und unsere Schiffe scheinen den amerikanischen Schiffen einigen Schaden zugefügt zu haben.

Angeblicher Zwist zwischen zwei Kaisern.

London, 1. Mai. — Der Wiener Correspondent des „Sunday Special“ behauptet, Kaiser Wilhelm habe am Samstag nach einem Wortwechsel mit Kaiser Franz Joseph über den spanisch-amerikanischen Krieg Dresden verlassen. Kaiser Franz Joseph habe versucht, Kaiser Wilhelm zu überzeugen, daß es seine Pflicht und sein Interesse sei, wenn nicht eine unfreundliche Haltung gegen die Vereinigten Staaten, so doch eine freundlichere Haltung gegen Spanien einzunehmen. Kaiser Wilhelm habe entgegnet, Deutschland's Interessen bedingten die Wahrung strenger Neutralität und der Erhaltung des guten Willens der großen Republik. Kaiser Franz Joseph soll sich durch die hipigen und erregten Worte des Kaisers Wilhelm sehr verletzt gefühlt und soll sein Mißvergnügen beim Bankett am Abend offen zur Schau getragen haben. Die Lage wurde so unangenehm, daß Kaiser Wilhelm noch vor Schluß des Banketts aufbrach.

Rüstung in Frankreich.

Paris, 29. April. Die „Aurore“ meldet heute, daß in allen Flotten- und militärischen Kreisen in ganz Frankreich außerordentliche Thätigkeit herrscht. In Paris wird jeden Tag bis zu später Nacht, hundert und ebenso den ganzen Sonntag über gearbeitet. Große Bestellungen von Kriegsmaterial sind gemacht worden. Alle Rüstungsarbeiten sind auf mehrere Monate hinaus mit Nahrungsmitteln und Munition versehen worden. Bei Liphant sind neue Rüstungsbatterien errichtet worden. Alle französischen Kriegsschiffe sind zum sofortigen Auslaufen bereit und die Reservisten sind angewiesen worden, eines Augenblicks zum aktiven Dienst gewärtig zu sein.

Dr. Simon's Caraparrilla giebt neues Leben u. Energie allen Körpertheilen. Für das Baby so gut wie für den Großvater. 50 cts. und 50 Doss.

Inland.

Kein offizieller amerikanischer Bericht.

Washington, 29. April. Es herrscht in vielen Kreisen unangenehm, daß kein offizieller amerikanischer Bericht über die Beschießung der Forts von Matanzas veröffentlicht wird. Secretär Long behauptet, überhaupt keinen Bericht erhalten zu haben. Man neigt der Ansicht zu, daß die ganze Affaire weiter nichts wie eine Recognition ohne weitere strategische Bedeutung war, bei der mehrere Schiffe gewechselt wurden, und daß die sensationelle Presse diesen Umstand benützte, die Affaire zu einem großen Sieg amerikanischer Waffen aufzubauschen. Thatsache ist, daß die beiden Forts Point Kubal Cava und Point Mapa nicht zerstört sind.

Wieder eine Prise.

Key West, Fla., 29. April. Der kleine Schooner „Engracia“ wurde bei Cordenas von dem amerikanischen Kreuzer Newport weggenommen. Es drehte bei, sobald ein blinder Schuß abgefeuert worden war. Eine Mannschaft von 7 Personen und eine Ladung Häser befanden sich an Bord. Die Mannschaft batte in der spanischen Flotte gedient und bildet eine Art Flottenreserve. Die Officiere des Kreuzers sagen, die Wegnahme des Fahrzeuges sei insofern wichtig, als das kleine Fahrzeug versucht habe, Nachrichten über die Bewegung der amerikanischen Flotte nach Havana zu bringen. Die „Engracia“ ist die fünfte Prise, an der der Kreuzer interessiert ist.

Das Prize Kreuz-Schiff „Teras“ mit Kranenfliegern, Nahrungsmittel und Medizin an Bord liegt hier und erwartet die Ankunft von Hrn. Clara Barton, der Präsidentin der amerikanischen Gesellschaft vom Nothen Kreuz in den Ver. Staaten die heute mit dem Dampfer „Mascott“ eintreffen wird.

Key West, Fla., 29. April. Das Kanonenboot Newport machte gestern eine kleine Prise. Dasselbe soll ein kleines Küstenschiff sein, das zwischen Cuba, Jamaica und Porto Rico fährt. Es wurde heute Morgen vom „Newport“ in den hiesigen Hafen geschleppt. Hier befinden sich jetzt schon 15 Prisen.

Wie sie sich die Zeit vertreiben.

Tampa, Fla., 29. April. Das Leben im Lager von Tampa gestaltet sich von Tag zu Tag interessanter. Jetzt haben bereits kleine Manöver, in welchen jedesmal ein ganzes Regiment in Action kam, stattgefunden und sie sind weit besser ausgefallen, als sie Officiere selbst es erwartet hatten. Den meisten Soldaten sind diese Massenübungen etwas Neues und das erklärt auch wohl den ungewohnten Eifer und das große Interesse, das sie dafür an den Tag legen.

Ihre freie Zeit benützen die Soldaten zu allerhand tollen Streichen, die gewöhnlich auf Kosten der zahlreich im Lager herumstrolchenden Neger getrieben werden. Ein kleiner Neger hatte sich gestern in das Barbierzelt von Compagnie C des 4. Regiments eingeschlichen und wurde gerade noch ertappt, als er mit der einzigen Flasche Bay Rum das Bett suchte. Fünf bis sechs langbeinige Kerle liefen hinter ihm her und einen Moment später zappelte das Kerlchen zwischen den Armen einer riesigen Blaujade. Eins, zwei, drei hatten sie ihm Hofe und Hemdchen vom Leibe gerissen und jetzt begann unter dem Zetergeschrei des Dpers folgende Procedur:

Der arme Schwarze wurde auf eine von sechs baumstarken Soldaten straffgepannte wollene Decke geworfen und dann von diesen etwa 4 bis 5 Fuß in die Höhe geschleudert und wieder aufgefangen. Sein Zammergeschrei war unbeschreiblich. Hunderte von Zuschauern, Soldaten, Civilisten, selbst Weiber brüllten fast vor Lachen. Plötzlich passierte etwas, das nicht auf dem Programm stand. Die Tobesangst des nackten Kerlchens entlud sich auf ganz unerwartete Weise und verbreitete einen so abscheulichen Gestank, daß die vor Lachen verstandenen Zuschauer eilig auseinander-

stoben. Der Soldat, dessen Decke man zu dem Sport benutzte hatte und der sie nun waschen mußte, suchte wie ein Unteroffizier.

Dampfer „Paris“ den Spaniern glücklich entronnen.

New York, 30. April. Der Dampfer „Paris“ der amerikanischen Linie traf heute Morgen nach einer stürmischen Fahrt von 7 Tagen 17 Stunden und 45 Minuten mit 9 Kajütenpassagieren erster Klasse 42 zweiter Klasse und 98 Zwischendecker ein. Er fuhr am 22. April um 2 Uhr 5 Minuten Nachmittags ab. Capt. Watkins fuhr um 30 Meilen nördlicher als gewöhnlich. Nachdem sein Schiff einmal auf hohe See gelangt war, befürchtete der Capitän nicht mehr, daß es von den spanischen Kriegsschiffen weggenommen werden könnte. Dennoch wurden alle möglichen Vorbereitungen getroffen und die Lichter verdeckt. Der Dampfer sprach am 23. April die „Mesjic“ der White Star Line und am Abend einen Frachtdampfer derselben Linie.

Der Dampfer brachte 16 Kisten mit Kriegsmunition und eine kleine Menge vermischter Waaren. Alle Schiffe begrüßten ihn beim Einlaufen in den Hafen mit Dampfpeisen und sonstigen Signalen. Man erwartet daß er heute seine Ladung löschet, den Flottenbehörden übergeben und daß sein Name dann in „Jale“ abgeändert werden wird.

Verwendung der Staats-Miliz im Kriegsfall.

Über die Art und Weise der Verwendung der Staats-Miliz-Organisationen herrschen noch vielfach irrige und unrichtige Ansichten. Die Folge davon ist, daß im Kriegs-Departement täglich aus allen Theilen des Landes zahlreiche briefliche Anfragen darüber einlaufen, wie die Armee für den Fall, daß sie Kuba zu besetzen hätte, zusammen gesetzt sein müßte. Artikel 2, Section 2, in der Bundes-Verfassung lautet wie folgt: „Der Präsident soll Oberbefehlshaber der Armee und Marine der Vereinigten Staaten sein und der Miliz der verschiedenen Staaten, wenn diese thatsächlich in den Dienst der Vereinigten Staaten gestellt wird.“ Die Nationalgarde oder Staatsmiliz als solche kann im Krieg, wie im Frieden nicht im Ausland, sondern bloß im Gebiet der Vereinigten Staaten zur Verwendung kommen. Der Präsident kann die Nationalgarde bloß für folgende drei Zwecke zum Dienst beordern: 1., zur Durchführung der Bundesgesetze; 2., zur Unterdrückung einer Insurrection und 3., zur Zurückweisung einer Invasion. Es ist seine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß in naher Zukunft einer der vorgenannten Fälle eintreten wird.

Angenommen, der Präsident beruft die Staatsmiliz in den Dienst der Vereinigten Staaten, so hebt er dadurch weder die Bundesverfassung auf, noch wird irgend Etwas am Charter der Miliz geändert. Es wird dadurch aus der Staatsmiliz eine nationale, aber auch dies bloß dem Namen nach, um sie von den übrigen, nicht im Feld befindlichen Militärrufen zu unterscheiden. Solch eine Miliz kann bloß innerhalb der Landesgrenzen für oben genannte drei Zwecke benützt werden. Milizsoldaten können und dürfen bloß im Gebiet der Vereinigten Staaten verwandt werden. Sie können als solche durch Nichts gewonnen werden. Militärdienst außerhalb der Landesgrenzen zu leisten, selbst nicht in unmittelbarer Nähe. Man hat gesagt, sie können als Volontäre in die reguläre Armee aufgenommen werden.

Als Individuen können Milizsoldaten in dieselben eintreten, aber sie können weder durch einen Austritt des Präsidenten, noch durch eine Kongress-Akte zum Eintritt gezwungen werden. Es sind durch die Bundesverfassung in genannter Hinsicht sowohl dem Präsidenten, als auch dem Kongress bestimmte Schranken gezogen. Als Nationalgarde, als organisierte Staatsmiliz können die Mannschaften keine Volontärdienste in der regulären Armee leisten. Die organisierte Staatsmiliz und die von einem Staat dem Bund zur Verfügung gestellten Volontär-Truppen bilden zwei separate

Organisationen von verschiedenen Charakteren.

Die Nationalgarde ist eine Staats-Organisation zur Leistung von Militärdiensten im betreffenden Staate, doch kann dieselbe eventuell für die oben angeführten drei Zwecke in den Dienst der Vereinigten Staaten beordert werden. Dabei muß sie sich innerhalb der Grenzen halten. Sie darf in keinem Falle außer Landes geschickt werden. Ein Staat kann seine Miliz falls dieselbe nicht von der Bundesregierung gebraucht wird, zur Unterdrückung von Riots oder zur Abweisung von Invasionen benützen, aber Volontärtruppen welche von einem Staate der Bundesregierung zur Verfügung gestellt wurden, können von dem betreffenden Staate für keinen Zweck, er heiße, wie er wolle, benützt werden.

Die Bundesregierung kann die Volontärtruppen irgendwo für irgend einen beliebigen Zweck verwenden. Ein Mitglied der Nationalgarde hat das Recht, aus derselben auszutreten und sich als Volontär eines von dem Staate den Ver. Staaten zu stellenden Regiments einmischen zu lassen. Auch steht es einem Milizmann frei, als Volontär-Offizier in einem betreffenden Regiment einzutreten, falls er als solcher eine Befallung erhalten kann, aber es ist für einen Offizier der Miliz nicht statthaft, mit seinem Patent als Offizier in ein freiwilliges Regiment einzutreten. Sollte es zur Befehung von Kuba kommen, so würden die Befehungstruppen anfänglich fast ausschließlich aus Truppen der regulären Armee bestehen; später würden Freiwillige hinzukommen.

Prisen und Prisenvertheilung.

Da die jüngere Generation einen eigentlichen Seerriegel nicht erlebt hat — den sehr kurzen zwischen China und Japan ausgenommen — so werden die meisten Leser gerne erfahren, was mit dem Feinde abgenommenen Preisen, d. h. Schiffen und Kriegs-Kontrebande geschieht.

Wie schon mitgeteilt, ist durch einen Vertrag zwischen den meisten seefahrenden Nationen festgesetzt worden, daß neutrales Gut unter feindlicher Flagge ebenso unantastbar sein soll, wie feindliches Gut unter neutraler Flagge. Und obwohl die Ver. Staaten diesem Vertrage damals nicht beigetreten sind, so haben sie doch erklärt, sich in dem jetzigen Kriege mit Spanien darnach richten zu wollen.

Wenn deshalb von unserer Flotte spanische Schiffe aufgebracht werden, so sind die Schiffe selbst wohl als gute Beute zu betrachten, nicht aber der Inhalt, so lange derselbe nicht aus Kriegs-Kontrebande besteht, oder er Angehörigen einer neutralen Nation gehört.

Um die Rechte der Neutralen zu wahren, und dieselben gegen unverschuldeten Schaden sicher zu stellen, muß deshalb das angehaltene Schiff nach einem Hafen des kriegführenden Landes gebracht werden, dessen Kriegsschiffe oder Raper es fortnehmen, und dort wird es einem Prisen-gericht, in unserem Falle dem Bundesgericht des betreffenden Bezirks, übergeben, welches nach Anhörung der Eigentümer des Schiffes und der Ladung das Urtheil ausspricht. Erklärt es Schiff und Ladung für gute Preise, so bleibt den Eigentümern immer noch der Weg der Reclamation auf diplomatischem Wege offen; wird das Schiff für gute Preise erklärt, die Ladung aber nicht, so ist diese zu Gunsten des Besitzers zu verkaufen oder diesem zurückzugeben.

Bei den bisher von unserer Flotte aufgebrachten Schiffen wird übrigens neben der Frage, ob auch die Ladung gute Preise ist, die andere und wichtigere zu entscheiden sein, ob wir ein Recht besitzen, dieselben fortzunehmen, so lange eine förmliche Kriegserklärung nicht erfolgt oder wenigstens die im Ultimatum gestellte Frist nicht verstrichen war. Die Abergung der Gesandten, ja selbst die Auforderung an dieselben, sich zu entfernen, bildet immer nur einen Abbruch des diplomatischen Verkehrs, wie er z. B. mehrere Jahre lang zwischen England und Venezuela bestand hat, ohne daß damit ein Kriegszustand eingetreten wäre, kommt also einer Kriegserklärung nicht gleich. Die sehr vortheilhafte Wegnahme kann uns deshalb sehr großen

Unannehmlichkeiten aussetzen, und uns eine hübsche Schadenersatzrechnung zu ziehen.

Aber was immer in diesen besonderen Fällen erfolgen möge — man wird zu ersehnen wünschen, was mit den für gut erklärten Preisen geschieht, und wer den Nutzen davon hat.

Eine den Ver. Staaten vom Prisen-gericht für verfallen erklärte Prise wird zunächst vom Bundesmarschall verkauft und der Erlös kommt zur Vertheilung. Aber ob er ganz den Schiffen zufällt, die die Wegnahme ausführten, oder nur zur Hälfte und zur anderen Hälfte den Ver. Staaten, hängt davon ab, ob die Wegnahme durch ein Schiff oder mehrere Schiffe von überlegener oder von gleicher oder geringerer Stärke geschah. Auch über diesen Punkt entscheidet das Gericht.

Die Theilung der den Aufbringern zugehörigen Summe erfolgt folgendermaßen: der Befehlshaber der betreffenden Flottenabtheilung erhält ein Zwanzigstel, der Divisions-Commandeur ein Fünftel, der Flotten-Capitän ein Hundertstel, der Befehlshaber des fortnehmenden Schiffes ein Zehntel der Prisenfelder. Der Rest wird unter die gesammte Besatzung des oder der fortnehmenden Schiffe im Verhältniß zu ihrem Sold vertheilt. Und zwar nehmen alle Schiffe theil, die bei einer Fortnahme innerhalb Signalweite waren und nöthigenfalls Unterstützung hätte leisten können.

Der den Ver. Staaten zufallende Theil der Prisenfelder geht in den Flottenpensions-Fonds.

Deutschland hat noch keine Neutralitäts-Proklamation erlassen.

Man ist jetzt in diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß dies überhaupt nicht geschehen wird. Es ist dies, soweit Deutschland in Frage kommt, nicht ungewöhnlich. Die deutsche Regierung hat dies im türkisch-griechischen und in andern Kriegen gethan. Es heißt, die bereits gegen den Verbot von Kriegsentrebande erlassenen Verbote seien gleichbedeutend mit einer Neutralitäts-Erklärung.

Die deutsche Regierung schenkt zur Zeit der Sachlage auf Kuba größere Aufmerksamkeit, als derjenigen auf den Philippinen. Der deutsche Kreuzer „Geier“ befindet sich jetzt in Havana, bereit, nöthigenfalls deutsche Unterthanen aufzunehmen. Frankreich hat je ein Kriegsschiff in Havana, St. Thomas und San Juan, Porto Rico. Die französischen Kriegsschiffe sind jedoch nur klein. Sie werden bald Verstärkung durch 3 oder 4 große Schiffe erhalten. Das mag die Thätigkeit in den französischen Schiffbauhöfen theilweise erklären.

Immer hübsch konservativ.

(Am Stammtisch der Oberlehrer in der alten Heimath belauscht). „Sagen Sie bloß, lieber Kollege, was thun Sie als königstreuer Beamter, wenn Sie im Geheime Unterricht an das überaus penitente Jahr 1848 kommen?“

„Sehr einfach, lieber Kollege! Ich sage meinen Primanern: Sehen Sie, das war das Jahr, da unsere liebe Regierung in ihrem unwandlungen Liberalismus dem Volke drei Tage lang gestattete, seine eigene Meinung zu haben, da unser tapferes Heer in seiner althergebrachten Gutmüthigkeit sich vom Berliner Volke einmal zurückschlagen ließ und unser König Friedrich Wilhelm IV. in seiner leutseligen Güte es hochherzig gestattete, daß man ihn zwang, eine Verfassung zu versprechen. So ward das Jahr ein Ruhmesjahr für die Regierung, Heer und König. Um die Einzelheiten brauchen Sie sich nicht zu kümmern, denn der Herr Schulrath fragt im Abiturienten-Examen ganz bestimmt nicht danach!“

„Das Gebot, „Du sollst Vater und Mutter ehren,“ schien der Dhoior Legislatur nicht genügend und sie hat, um die Beobachtung des Gebots zu erzwingen, ein Gesetz erlassen, welches Kinder, die ihre Eltern darben lassen, wenn sie dieselben zu unterhalten vermögen mit Gefängnis von drei Monaten bis zu einem Jahre bedroht.“

Deutsche Offiziere bieten ihre Dienste an.

Trotzdem dies in Abrede gestellt wird, weiß man, daß viele wohlbekanntere deutsche Offiziere, deren Namen, wenn sie veröffentlicht werden sollten großes Aufsehen erregen würden, die amerikanische Regierung um Erlaubniß zum Eintritt in die amerikanische Armee ersucht haben. Ein großer Prozentsatz der in Deutschland befindlichen amerikanischen Studenten befindet sich auf dem Heimwege, um der Regierung ihre Dienste anzubieten.

Deutsche Reservisten kampfbereit.

Dem nachstehenden Schreiben nach zu urtheilen, daß dem „Deutschen Correspondent“ zuging, herrscht in Deutschland unter der Bevölkerung eine sympathische Stimmung mit den humanen Bestrebungen der Ver. Staaten. Das Schreiben lautet:

„Biedenlopf, den 18 April 1898.
Hessen-Raffau, Deutschland.“

Hochgeehrte Redaktion!

Infolge der vielen Mißbilligungen zwischen den Ver. Staaten von Nord Amerika und Spanien wegen Befreiung der Insel Cuba, welche im letzten Jahre sich dort ereigneten, theilen die unterzeichneten jungen Deutschen vollständig Ihre Ansicht, daß Cuba unbedingt unter Spanien's Herrschaft nicht mehr weiter existiren kann und ein freier Staat werden muß.

Sollten die in Frage stehenden Streitigkeiten nicht auf friedlichem Fuße beigelegt werden, und daraus im äußersten Falle ein Krieg entstehen sollte, so bieten die Unterzeichneten förmlich ihre Kräfte zur Befreiung Cuba's und auch zum Wohl der gesammten Menschheit an und sehen Ihrer werthen Nachricht entgegen. Ein Hoch den Vereinigten Staaten!

- Gefreiter August Vertram vom Garde-Grenadier-Regiment;
- Kanonier-Reservist G. Karl Hed;
- Musikler Georg Schmidt;
- Musikler Friedrich Heiß;
- Reservist August Unverzagt;
- Reservist R. Baster;
- Reservist A. Kriß;
- Reservist W. Giriar;
- Fusar Wilhelm Stumpf;
- Dragoner Wilhelm Hörle;
- Louis Hörle vom Garde Regiment.

Die Nachrichten über die Seeschlacht bei Manila kommen aus englischer Quelle der einzigen aus der sie kommen können. Sie klingen an sich höchst glaubwürdig. Das amerikanische Geschwader war dem spanischen derart überlegen, daß ein Sieg mit voller Sicherheit erwartet werden konnte.

Welche Bedeutung der Sieg hat, wird sich erst beurtheilen lassen, wenn man weiß ob die amerikanische Flotte die Festungswerke des Hafens von Manila zerstört hat und thatsächlich Herr der Stadt ist. Auf alle Fälle wird der Aufstand der Eingeborenen nun eine bedeutende Ausdehnung gewinnen.

Das Ende vom Liede kann in den Philippinen kein anderes sein, als in Cuba. Die Spanier werden diese Colonie, die sie schändlich mißhandelt haben, verlieren, wie sie Cuba verlieren werden.

Die Hauptoffiziere unseres ostasiatischen Geschwaders, dessen glänzender Sieg über die spanische Flotte gemeldet wird, haben mit Ausnahme des Commander Lamberton vom Kreuzer Boston alle bereits im Mebellenkriege sich ausgezeichnet. Contre-Admiral Dewey, der das Geschwader befehligt, hat an der Einnahme von New Orleans im Jahre 1862 und an den späteren Operationen auf dem Mississippi theilgenommen. Capitän Gridley, der das Flaggeschiff befehligt, hat die Seeschlacht in der Bai von Mobile mitgemacht. Die anderen, mit der vorerwähnten Ausnahme, haben ebenfalls in jenem Kriege eine mehr oder weniger wichtige Rolle gespielt.

Rosige Wangen, klare Augen und fester Schritt sind sicher, wenn man Dr. Simon's Caraparrilla nimmt. Die Hauptfache dieses Mittels besteht darin, das es das System stärkt und Krankheiten verbietet. 50 cts. und 50 Doss.

Präsident. **W. Clemens**
 Vize-Präsidenten. **J. D. Quinn**, **W. Clemens**, **W. Clemens**
 Kassierer. **J. D. Quinn**, **W. Clemens**, **W. Clemens**
 Assistent-Kassierer. **J. D. Quinn**, **W. Clemens**, **W. Clemens**

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Capital \$50,000.

Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einzahlungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whisky wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
 Wilhelm Streuer.

E. Blumberg



Agent für die

Lone Star Brewing Co. in San Antonio.

Office im City Saloon.

COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18

H. E. FISCHER, Manager.

ALBERT WORFF

neben der Post-Office.

Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskies, Cigarren und Tabaken.

Stets kellerfrisches Lagerbier der City und Lone Star Brauereien an Zapf.



The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS

To keep pace with the Progressive Times has been ENLARGED TO 16 PAGES.

Thus giving its readers one-third more reading matter than heretofore. With this additional space THE WEEKLY NEWS will be unsurpassed by any regular newspaper in the United States.

It is Strictly a Newspaper.

It does not attempt to please everybody, but it does try to make itself interesting to a variety of readers.

In political matters it gives the news and views of all sides, allowing the reader to intelligently decide for himself, as all free American citizens should.

Besides its full and general news features it contains illustrations by famous artists and

SPECIAL DEPARTMENTS FOR THE LADIES, THE FARMERS and THE CHILDREN.

Notwithstanding this increase in size and in expense the price remains the same.

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it send for a free sample copy, convince yourself of its merits, then subscribe through your local agent and be happy; or you can remit direct to

A. H. BELO & CO., Publishers, GALVESTON OR DALLAS.

Remit by draft, postoffice order, Pacific, Wells-Fargo, American or Central States express money order. If sent in any other manner it is at the sender's risk.

Von der Landstraße.

Novelle von Emil Reich.

Es war ein Brett und Schnurgerade läutete die Landstraße dahin, nachdem die Höhe erklettert ist. Die zwei Reihen von Ebereschen scheinen erst am Horizont ihr Ende zu finden, aber wenn man zwischen den Kartoffelfeldern und Kornfeldern wieder ein Stück weiter gekommen ist, taucht über dem Wipfelgrün ein schwarzes Kirchdächlein auf, und dann sieht man daneben auch die schwarzen oder roten Fische der Häuser von Wolterdorf. Als Fritz Schettler die Höhe erreicht hatte, jauchzte er beim Anblick der schönen Landstraße laut auf. Dann ließ er die Handgriffe seines Fahrrades los, seine Gestalt richtete sich auf, und mit fersengerader Haltung, die Arme auf dem Rücken gekreuzt, strampelte er fröhlich weiter. Und wahrscheinlich wäre er so, ohne aufzuhalten, durch Wolterdorf gefahren, hätte nicht plötzlich ein weißer Fleck mitten auf der Straße seine Augen lebhaft angezogen.

Es war offenbar ein Brief — ein Brief den Jemand weggeworfen oder verloren hatte.

Er stieg ab hob ihn auf und las die Adresse. Dann wandte er ihn hin und her, und nachdem er sich überzeugt hatte daß der Umschlag geschlossen und die Marke abgestempelt war, las er die Adresse von Neuem.

Der Brief war an Fräulein Marie Werfentlin in Wolterdorf, Gartenstraße 19, adressirt, in Hamburg zur Post gegeben und offenbar nicht abgeliefert worden. Wahrscheinlich hatte ihn der Landbriefträger auf dem Wege von der Eisenbahnstation nach dem Dorf verloren.

Fritz Schettler war eine leicht angeregte Natur und er hatte seinen Hund kaum eine Minute lang so betrachtet, als schon ein ganz eigenhümliches Lächeln über das hübsche, blondbärtige Gesicht zog.

„Das könnte ja ein allerliebster Abendteuer werden!“ schien dieses Lächeln zu sagen. Aber vielleicht war Fräulein Marie Werfentlin eine alte, runzelige Großtante und der Brief bedeutete einen kleinen Pumpernickel irgend eines Neffen. Oder Fräulein Marie Werfentlin war doch jung und hübsch und der Brief kam von ihrem Verlobten.

Fritz Schettler schüttelte misgütig den Kopf und bestieg dann wieder sein Rad. Den Brief hatte er in die Tasche gesteckt. In Wolterdorf gab es doch gewiß einen Briefkasten. Vielleicht begegnete er auch dem Postboten.

Als er aber das Dorf erreicht hatte, war die Luft, die Adressata kennen zu lernen, auf's Neue in ihm erwacht, und als er schon an einem der ersten Häuser ein Blechtäfelchen mit der Aufschrift „Gartenstraße“ las, bog er rasch entschlossen links ab, um Nummer 19 zu suchen. Da das Gäßchen recht holperig gepflastert war, zog er es bald vor, sein Rad an der Hand zu führen, aber er hatte nicht lange zu gehen. In demselben Augenblick, als er die Nummer 19 bemerkte, las er auch auf einem Schild neben der Haustür die Worte: „Marie Werfentlin, Näherin.“ Und dann tauchte plötzlich über den Blumen, die das rechte Erdgeschosfenster schmückten, ein Köpfchen auf, das Herrn Fritz Schettler das Herz sofort schneller schlagen machte.

„Teufel!“ dachte er fast erschrocken. So hübsch! Und so sonderbar ernst — eigentlich schon traurig! Sollte der Hamburger Brief bereits vermifft worden sein?

Das Köpfchen war eben so rasch verschwunden, als es hinter den Blumen hervorgekommen war, und nun hörte man auch das Klappern einer Nähmaschine. Fritz Schettler schob sein Rad in den Hausflur, und nachdem er dem Ruteck barfüßiger Kinder, die sich jetzt neugierig näherten, mit einer ganz fürchterlichen Handbewegung gedroht hatte, klopfte er an die Thür, die zu Fräulein Werfentlin führen mußte.

Sofort verstummte die Nähmaschine, und ein verwundert klingendes „Derein“ wurde laut.

Als das Mädchen den fremden Mann im Adresseranzug eintreten sah, wurde sie erst blutroth und dann leichenblass. Ihre großen, ernstern Augen waren noch größer und ernster geworden, und das weiße Köpfchen zitterte in ihrer Hand.

Fritz Schettler gehörte nicht zu den schüchternen Leuten. Aber die sonderbare Nüchternheit, die über ihm gekommen war, raubte ihm jetzt doch das Wort. Wenn der Brief ein Unglück bringendes war? Brachte er aber Glück, dann... Er gab sich einen Ruck, als wollte er sagen: „Du abhässlicher Egoist!“ und dann trat er näher und brachte stammelnd seine Er-

zählung vor. Das Mädchen wurde wieder roth und wieder blaß und griff dann mit einer leidenschaftlichen Hast, die gar nicht zu ihrem sanften Wesen paßte nach dem Brief. Mit einem Riß war der Umschlag geöffnet, dann raschelte das Blatt, Fritz Schettler hörte ein tiefes, frampfhafes Aufathmen und dann sah er, wie zwei Thränen über die jetzt wieder feierlich gerötheten Wangen herabrollten.

Eine Minute später aber sprang Marie Werfentlin auf, und nun wurde sie plötzlich lebhaft, lächelte und sprudelte allerlei wirre Entschuldigungen hervor, Worte des Bedauerns, daß er sich so viel Mühe gemacht, und endlich mußte er sich setzen und von dem Thee essen, das, wie sie versicherte erst heute Morgen gepflückt worden war.

Fast eine halbe Stunde plauderten sie dann zusammen, und er erfuhr nun, daß sie bei Verwandten lebte, die jetzt auf dem Felde waren. Im Dorfe aufgewachsen, hatte sie dann Jahre lang mit den Eltern in der Stadt gelebt, und nachdem der Vater recht unglücklich gestorben war — die Mutter hatte sie schon früher verloren — war sie nach Wolterdorf zurückgekehrt. Das erzählte sie ihm offen und redselig, über den Brief aber schwieg sie. Er hätte sie gern danach gefragt — mit jeder Minute brannte ihm das mehr am Herzen — aber er fand doch nicht den Muth dazu, denn sie gestattete ihm ja, ihr „Guten Tag“ zu sagen, wenn er wieder durch das Dorf käme. Wäre ihm der Schreiber des Briefes bei ihr im Wege gewesen, dann hätte sie ihm gewiß nicht die Erlaubniß gegeben, umsoweniger, als er ihr, der Wahrheit gemäß, erzählt hatte, daß er jeden Donnerstag in Geschäften denselben Weg mache.

„Auf baldiges Wiedersehen also!“ sagte er endlich, ihr die Hand lächelnd entgegenstreckend.

Sie legte ihre Hand in die seine, zog sie aber rasch wieder zurück, und abermals schien eine Verwandlung mit ihr vorzugehen.

„Adieu, Herr Schettler!“ erwiderte sie nur kurz, und dann öffnete sie die Thür, um sie schnell wieder zu schließen.

Verblüfft blieb er draußen im Flur eine Weile stehen, dann aber lächelte er zufrieden. „Das nächste Mal“, dachte er, werden wir schon weiter kommen. Sie muß erst etwas vergessen. Lassen wir ihr Zeit. Sie ist doch gar zu nett, und ich glaube doch, daß sie mir schon gut ist.“

Mit diesem tröstlichen Gedanken nahm er sein Rad und schritt dann das Gäßchen wieder hinab nach der Landstraße. Dabei blieb er jedoch wiederholt stehen, aber umsonst... an dem gewissen Fenster war nichts zu sehen als die blutrothe Blütenpracht der bäuerlichen Geranien.

Vier Wochen später wurden in der Gartenstraße 19, in dem Stübchen mit den Geranienfenstern, gar wilde, aufgeregte Worte laut. Die hübsche Näherin sah mit verstörtem Antlitz, am ganzen Körper bebend, in der Sophaecke, als sähe sie ein Gespenst. Fritz Schettler aber lief wie ein Rasender auf und ab, mit hochrothem Kopf, heftig gestikulierend, immer von Neuem den Brief verlangend, den er vor vier Wochen überbracht hatte.

Raum eine Viertelstunde war vergangen daß er seine Arme nach ihr ausgestreckt, daß sie ihm an die Brust gestunken war. Und dann in diesem Liebesrausch, zwischen gärtlichen Worten und heißen Küßen, kam ihm plötzlich die Erinnerung an den Brief. „Herr Schettler“, sagte sie mit gänzlich veränderter Stimme, „Sie haben kein Recht, nach dem Brief zu fragen. Sie hatten ein Recht, so lange... Aber es war ein Irrthum. Gehen Sie. Lassen Sie von mir! Es ist über mich gekommen, wie ein Gewitter, und ich hab' es nicht recht bedacht, ich... ich bin ja schlecht geworden... ich habe Sie belogen und betrogen... ich bin Ihnen ausgewichen, wenn Sie von dem Briefe gesprochen haben... ich schämte mich und jetzt hab' ich nur noch mehr Grund dazu. Lassen Sie mich und gehen Sie!“

Aber er ging weder, noch wurde er ruhiger. Er verlangte immer bestiger nach dem Briefe, und endlich riß ihn seine sinnlose Eifersucht zu beleidigenden Worten hin.

Da sprang sie auf, und stolz emporgestrichelt und doch wie gebrochen schritt sie zu einem Wandschränkchen.

„Da ist der Brief — lesen Sie!“ sagte

mit einer Ruhe, als wäre nun alles todt. Er griff gierig nach dem Blatte und las:

„Berehrtes Fräulein Marie!

Daß ich Ihnen aus Hamburg schreibe, wird Ihnen wohl schon einen Stein vom Herzen nehmen. Ich reise ab — ohne Sie! Ich habe Sie sehr lieb gehabt, ich habe Sie in diesem Augenblick nicht weniger lieb und werde Sie sobald nicht vergessen. Die Dyer, die ich für Ihren Vater brachte, galten auch einzig und allein Ihnen. Ich hoffe Sie eines Tages zu besuchen, wo abhospizend ich Ihnen auch ersuchen. Und als Sie mit schreiben, daß Sie mich nicht lieben könnten, daß Sie aber Ihres Vaters Schuld begahlen und die Meine werden wollten, wenn ich Sie trotz Ihrer Abneigung nähme... da, liebes Fräulein Marie, war ich nahe daran, Sie doch unglücklich zu machen. Es wäre vielleicht auch mein Unglück gewesen, aber ich hätte doch auch die Seligkeit kennen gelernt. Nun — ich habe überwunden — ich bin auf dem Wege über das Wasser. Leben Sie wohl, Marie, und Gott schenke Ihnen das Glück, das Sie verdienen!“

Fritz Schettler hatte kaum zu Ende gelesen, als er auch vor dem Mädchen auf den Knien lag.

„Und das — das war es!“ stammelte er. „Warum hast Du mir das verheimlicht?“

Ein Fieberschauer ging über ihre Gestalt ihre Augen blickten in's Verre.

„Weil ich erst jetzt... seitdem ich Sie kannte... deutlich empfand... mit jedem Tag deutlicher... daß ich mich verkaufen wollte... daß ich... lassen Sie mich... gehen Sie, geben Sie!“

Sie wehrte ihn heftig ab, aber er schlang seine Arme gewaltiam um sie und küßte sie so lange, bis sie, bald gegen ihren eigenen Willen, die Worte stammelte:

„Ich habe Dich ja so lieb, daß ich am liebsten sterben möchte!“

Seidem ist ein halbes Jahrzehnt verfloßen, aber Schettler lebt noch immer im siebenten Himmel. Er erzählt seine Geschichte in dem ihnen begeisterten Ton öfter, als gerade nöthig wäre, und fügt dann immer fast jauchzend hinzu: „Es ist wirklich fabelhaft, was man so mitunter auf der Landstraße finden kann!“

Budlen's Arica Silbe.

Die Beile in der Welt gegen Schmitzwunden, Quetschungen, Geißwunden, Salzfuss, Fiechten, aufgeplatzene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautauschläge und fuhrt unbedingt die besten. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei E. C. Boelder.

Unsere farbigen Vaterlands-Verteidiger.

Chattanooga, Tenn., 28. April. Die wüste Orgie, die gelegentlich des Eintreffens des aus farbigen bestehenden 9. Cavallerie Regiments aus Fort Robinson durch ein zu reichliches Bewirtheten der Truppen mit Braantwein seitens der biesigen farbigen Bevölkerung inauguriert wurde, artete schließlich in einen förmlichen Aufruhr aus, der mit Mord und Todtschlag endete.

Die Truppen hatten den größten Theil des Tages und Abends durchgezogen und um Mitternacht war wohl kein einziger mehr nüchtern. Kurz nach Mitternacht kam es dann zu wüthendsten Ausschreitungen. Die Truppen waren alle theilweise bewaffnet; sie führten ihre Revolver, Seitengewehre und gefüllte Patronengürtel bei sich. Eine Gruppe verweseln stieß auf einen Polizei-Patrolwagen, den sie aufzubalden suchten. Etwa 30 Schüsse fielen, der Wagen entkam zwar nach dem County-Gefängniß aber der die Kasse leitende Polizist wurde durch eine Kugel schwerlich verwundet und zwei der Arrestanten in dem Wagen, Ebas, Harmon und Elbert Jones, durch Kugeln todt niedergebretet. Die Polizei welche bald zur Stelle kam, war den berauschten und wüthenden Cavalleristen gegenüber machtlos; es gelang ihr weder einen der Mordbuben zu verhaften, noch die Leute zu beruhigen. Später verhaftete die Polizei einen besoffenen Cavalleristen vom 10. Regiment und dies kam feines farbigen Kameraden zu Ohren. Der Verhaftete, ein Reiter Namens Hudson, war in der Jail untergebracht worden und nach dieser zogen nun die wüthenden farbigen Mordbuben, gefolgt von einer Menge farbiger Civilisten, um den Kameraden zu befreien. In diesem Moment kam Capitän Gildbreath mit einer Reitertruppe vom 9. Regiment, der von der Polizei um Hilfe angegangen war, zur Stelle und trieb die Mordbuben zu Paaren.

Wenn Ihr fragt, welches das beste „Chilli Tonic“ ist, so bekommt Ihr sicher die Antwort: „Mein Freund, nimm Oat-bam's, es ist angenehm und garantiert. Zusammengefaßt aus Beiden, dem geschmacklosen und bitteren Asept. 50 Cts.“

Neu-Braunsfeller Gegen- seitiger Unterstüßungs- Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunsfels und Umgebung, der die einfache Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Gräber, kein zeitraubendes Umhänge, keine Verbindungen mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch die nachstehenden Mitglieder des Vereins anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident
 Hermann Seel, Vice-Präsident
 F. Hampe, Secretar.
 D. E. Fischer, Schatzmeister.
 E. Sudorf
 Wm. Seelap }
 D. Heilig } Direktoren.

Farm-Verkauf

600 bis 1000 Acker schwarzes Land, alles in Fens, 40-50 Hektar, guter Land. Eine Meile von der Schule, Store und Cotton-Gin. Verkauf-Bedingungen.

Jeher eine eingerichtete Farm im Umfange von 1000 Acker. 140 Acker unter zwei Wohnhäusern, gute Gebäude, Zäunung, Brunnen, stets Wasser.

Nähere Auskunft ertheilt
 W. H. Van
 General
 Debar Co. Tex.

Preisbewerbung.

Prachtvolle goldene Uhr als Geschenk für diejenige Person, welche am nächsten rath, an wieviel Personen Zahn-Ärztinnen

Chicago Dental Parlor

Ede Houston Str. und No. 6 in San Antonio Texas, während des Jahres 1890 vorgenommen wurden. Vergibt es nicht dies ist der beste und billigste Platz im Süden, um irgend eine Operation an Zähnen auszuführen zu lassen. Schmerzlose Methode. Kommt dortbin und spart Geld. Garantierte Arbeit.

Trs. Goodman & Sons, N.Y.

Schwache, nervöse Personen

geplagt von Hoffnungslosigkeit und kleinen Träumen, erschöpfenden Ausfällen, Schwindel, Benommenheit, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Abnahme des Gedächtnisses und Willens, Appetitlosigkeit, Unruhe, Nervosität, Trübniß, erstarren aus dem Leben, wie ein todter Mensch, jugendliche Arzide und Hoffnungslosigkeit können. Ganz neues Heilmittel, Jeder ein eigenes Mittel. Schickt 25 Cts. Proben und Ihr kostenfrei liefert diese wunderbaren und sehr werthvollen von der Dr. J. J. Maier.

F. J. Maier.

Deutscher Advokat
 New Braunsfels, Tex.

Verträge, Testamente und andere öffentliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. Von demselben wird nur die Hälfte der Gebühren des Office-Arbeit berechnet.

Marmor - Beschaff

von AD. HINMANN & Co.
 New Braunsfels, Tex.

Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fenzeln

Dr. A. H. Noster

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office und Wohnung, Equina Straße neben dem Photographischen Atelier, Neu Braunsfels, Tex.

Dr. A. GARWOOD

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office und Wohnung über Pfeffer's Store, Ecke San Antonio und Castell-Straße, Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonard's

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office im Wohnhause in der Castell-Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt.
 Wohnung und Office in Reitz's Gebäude neben der Zeitungsoffice, Ecke Equina und Mühlensstraße.

Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunsfeller Krankenhaus oder in Meckel's Krankenhaus.

Auf der Station.
Stijje von Karl Fischer.
Es war ein wunderbarer Herbsttag!
Der Mann war beendet, und die Truppen
zogen wieder in ihre Garnisonen.
Auf dem kleinen Bahnhöfen in Westpreußen
herrschte ein bewegtes Leben und Treiben.
In langen, schier unabsehbaren
Reihen lagen die Soldaten angedrückt: Infanterie,
Cavallerie und Artillerie. Voran
Regimentalappellen, welche lustige Mär-
chen erzählten.
Auf dem großen, abgeernteten Felde
dem Bahnhöfen wurde das Vieh auf-
gelassen. Laut singend und mit den
hundert zuckenden Dorfmadeln schä-
ndlich, schleppten die Soldaten Holz her-
über lange, tiefe Gräben und ent-
deckten die Feuer.
Auf dem Bahnhöfen selbst aber lief der
Stationsvorsteher von einem Ende zum
anderen, mit peinlicher Sorgfalt darauf
achtend, daß die Beförderung der Truppen
sicher und pünktlich abgehe. Seine
Augen schweften, in seinem Kopfe häm-
erte es, als wollte er verspringen, in
einem Nuß den Schweif an ihm herum-
zuwerfen und seine Augen blitzen wie durch
das Gitter.
Er hörte nicht die Musik, er sah nicht
die Soldaten; das alles erschien ihm un-
klar, verschwommen wie im Nebel.
Im Traum wandte er dahin.
Er sah nur oben in seiner Wohnung
Käse, trockenes Weid liegen, die
Häute seiner Kinder, das abgemagerte
Tier in die schneigen Kisten ver-
packt.
Er hatte nicht Zeit, an sein armes
Viehl zu denken. Der Dienst, dieser größ-
ten Pflicht ließ es ja nicht zu. Von
Zeiten rief man nach dem Vorsteher;
er mußte Anordnungen treffen, Rede und
Lied führen.
Während die Soldaten auf freiem
Platz schliefen, wurden die Offiziere im
Salaal des Bahnhöfes gespeist, und die
Regimentalappellen spielten dazu auf.
Der dem Wartesaal lag das todt-
liche Weid des Stationsvorstehers. Am
Tische saßen die beiden Schwestern, mit
ihnen die Offiziere auf die Knie ge-
setzt, und vor dem Bett knieten ihre
Kinder, ein Knabe von acht Jahren
und Mädchen von vier Jahren. Sie
sahen die großen erschreckten Augen auf
Mutter gerichtet, sie saßen, das hier
ein Unglück, Schreckliches vor sich,
das sie wußten nicht, was es war.
Die Mutter hatte ihre weiße Hand mit
sich so scharf darauf markierenden Kno-
chen auf das Haupt des Knaben gelegt
weinte. Auch die Kinder weinten,
sie wußten nicht, weshalb sie weinten,
sie wußten aus dem Wartesaal erscholl
Lied und gedämpfte die Musik, von drau-
ßen das Singen und Gejohle der
Truppen in das Sterbezimmer hinein.
„Wie nur der Julius bleib!“ sagte die
Mutter mit heiserer Stimme. Sie
sah sich um, wie sie immer sofort
erwachte und rückwärts zurief.
„Das ist denn das... hört Ihr es
nicht... wie Müßel... wie viele
... ist das der Tod?“
„Still, still, sprich nicht so viel, schon
deine Brust.“
Im matten Lächeln suchte über das
Gesicht der Kranken, sie ergriß die Hände
der Schwestern.
„Wie Ihr gut seid, wie Ihr mich ge-
lächelt, doch nun... nun ist es
schon zu dem armen Kinder! — mein
Sohn, mein Mann. Wo er bloß so
bleibt!“
„Ich wollte noch weiter sprechen, doch ein
Offizier, bester Husarenoffizier schnitt ihr
Wort ab, erwiderte sie fast, so daß ihr
eine blaue Färbung annahm und
sahen weit aus den Höhlen heraus-
zuwinken.
„Nun war wieder ein Zug mit Sol-
daten abgegangen und eine kleine Ruhe-
eingekehrt. Der Stationsvorsteher
zu einer Gruppe von Militärärzten,
auf dem Perron standen. Doch er
wachte, er konnte kein Wort heraus-
bringen.
„Nun sah sie ihn an.
„Ich fand er die Worte, so gepreßt
es, als bereite ihn das Sprechen
Schmerz.
„Bitte, diese Treppe in die Höhe
zu gehen.“ Er wollte ihnen noch
mithelfen über den Verkauf der
Häute, doch da hörte er schon wieder:
„Vorsteher!... Vorsteher!“
„Ich langer Zeit traten die Ärzte wie-
der den Perron heraus.
„Der Perron erblickten sie den Sta-
tionsvorsteher, doch schnell stiegen sie in
den vordringenden Zug ein...
„Nun, endlich, waren die Militärärzte
abgegangen.
„Nun, wie ein Trunten, stieg der

Stationsvorsteher zu seiner Wohnung em-
por.
Am Bette seiner Frau lagen die beiden
Schwestern und seine Kinder auf den
Knieen und beteten ein leises Gebet für die
Tobte!
Da fiel auch er nieder auf die Kniee
und bedeckte sein Gesicht mit den Händen.
Von der Stirne floß ihm der Schweiß
und vermischte sich mit zwei Tränen-
tropfen, welche ihm langsam in seinen
Bart rollten —
In der Ferne aber hörte man noch das
Rollen des zuletzt abgefahrenen Soldaten-
zuges, die schwachen, ersterbenden Töne
der Soldatenlieder...
Gedehen Euer Kinder?
Die Kinder sollen essen und wachsen.
Wenn Ihr ein Kind habt, daß nicht
wächst, so kann man annehmen, daß
es Würmer hat. Das Gesicht wird mager,
die Augen matt, der Schlaf unruhig,
das Kind stöhnt an der Nase und wird
ängstlich. Gebraucht Witte's Cream
Bermittlung, dann wird jeder Wurm vertrie-
ben und das Kind gedeiht. Preis 25 Cts.
A. Tolle.
**Wie ein Kaiser-Denkmal ent-
stand.**
Im letzten Sommer war's. Eine
Streifen durch Rügen führte mich auch
nach Bergen und zum Rugard, einer An-
höhe, die ein Turm krönt. Das Bau-
werk ist dem Gedächtnis an den größten
und besten Sohn der Insel geweiht: Ernst
Moritz Arndt. Hüter des Turmes ist ein
Kastellan Namens Knuth, der auch mein
Führer wurde. Das graue Haar fündete
der Jahre reichliche Zahl; aber dazu stan-
den die fast trockne Stirne des Gesichtes und
die hellen, freundlichen Augen in erfreu-
lichem Widerspruch. Der Alte öffnete
das Thor, und wir betraten eine runde,
artige Halle, welche den Turm trägt.
Die Halle birgt einen kleinen Bazar.
Gleichmüthig gleitet mein Blick über die
ausgestellten Dinge hinweg, als er an
einer Nische haften bleibt, aus deren Halb-
dunkel mir eine Statue entgegentritt. Ich
schreite näher und erkenne nun, daß das
Bildwerk Kaiser Friedrich darstellt in
Kürassieruniform: Das Haupt vom Helm
bedeckt, den Marschallstab in der Rechten
— so steht in Lebensgröße der Kaiser da.
Aus ungewöhnlichem Material war das
Bild geschaffen, das sah ich wohl.
Aber welcher Art der Stoff, war mir eben-
so räthselhaft wie der Umstand, daß das
Denkmal gleichsam verloren und vergessen
an diese Ecke geknallt war. „Was ist's
mit dem Standbild?“ frage ich. Ein La-
chel verklärt das Antlitz meines Beglei-
ters, dann blickt er mich mit seinen Augen
so treu und lieb an und sagt: „Dies
Standbild habe ich machen lassen.“
„Sie?“ Mein Zweifel beruhigt ihn.
„Soll ich's Ihnen erzählen?“ fragt er
mich, um auf mein ungeschümes „Ja, ja“,
wie folgt zu beginnen:
„Meine Eltern waren sehr arm. Ei-
nes Tages kam ein Häuflein auf unseren
Hof. Ein Paar Stiefel bot er an. Zwei
Thaler sollten sie kosten. Diese Stiefel
zu besitzen, war mein innigster Wunsch.
Doch die Mutter schickte ihn fort. Wie
sie aber meine Betrübniß sah, sagte sie:
„Alle Woche sollst Du einen Groschen ha-
ben. Spare Dir die zwei Thaler!“ Und
ich sparte. Groschen auf Groschen legte
ich fort, und als die 60 Wochen um wa-
ren, da hatte ich die Summe beisammen.
Zwei Thaler! In zwei Stücke wechselte
ich meinen Schatz um, wickelte ihn sorg-
sam ein und zog ihn fest in der Hand hal-
tend, nach Putbus, um dort meinen
Wunsch zu erfüllen. Wie ich den Laden
betrete und noch einmal nach meinem
Schatz sehe, ist dieser verschwunden. Wie
ich nun da stehe und laut und bitterlich
weine tritt ein junger, vornehmer Herr
auf mich zu.
„Was suchst Du denn, mein Sohn,
und warum weinst Du?“ frage er mich.
Unter Schlußchen erzählte ich nun, daß
ich Geld verloren, was ich damit gewollt
und wie sauer ich es mir erspart hatte.
Da zog der junge, vornehme Herr seine
Börse. „Hier hast Du zwei andere Tha-
ler“, sagte er. Ich sträubte mich erst, das
Geld zu nehmen, der Herr jedoch ließ nicht
nach, und so nahm ich es. Aber recht war
es mir nicht. Ich konnte mich nicht beru-
higen, daß mein Geld verloren war. Noch
einmal gehe ich suchend die Straße ab und
einmal mein Schatz! Ihn hoch in der
Hand haltend, stürmte ich nach der Stelle
zurück, wo mir der vornehmer Herr begeg-
net war. Er stand noch dort. „Höher
Herr! Höher Herr!“ rief ich athemlos.
„Ich habe mein Geld wieder. Hier
sind Ihre zwei Thaler. Ich brauche sie
nicht mehr.“ Da sah mich der junge Herr
so freundlich an. „Gut“, sprach er, willst
Du das Geld nicht geschenkt, so nimm es
als Darlehen an und bleibe so brav, wie
Du jetzt Dich gezeigt hast.“ Bald darauf
erfuhr ich, daß der junge Herr der Prinz

Friedrich Wilhelm war, der künftige König
von Preußen.
Später wurde ich Kammerdiener beim
Fürsten Putbus. Längst hätte ich das
Darlehen zurückgeben können. Aber ich
hätte es mir mal in den Kopf gesetzt, dies
persönlich zu thun. Gelegenheit gab's
dazu, aber dann fehlte mir wieder der
Muth, und so sank Kaiser Friedrich in's
Grab, und ich hatte die Schuld nicht zu-
rückgerichtet. In der Nacht, die der Todes-
nachricht folgte, war mein Plan gefaßt.
„Du seht dem Kaiser Friedrich hier auf
Rügen ein Denkmal!“ sprach es in mir.
Bald war ich denn auch mit mir einig, daß
sein Bildniß aus einem Eichenstamm ge-
schnitten werden solle. Ich erließ einen Auf-
ruf, berühmte Holzschmied mögen sich mel-
den. Den Auftrag gab ich dann Lenge
in München, der die goldene Medaille er-
halten hat. Dann galt es, das rechte
Holz zu finden. Ich erwarb eine Eiche
bei Porzig und sandte sie nach München.
Aber alles ganz heimlich, und Niemand
hatte etwas erfahren. Jahre waren so bis
zur Vollendung des Werkes vergangen.
Endlich im Sommer 1896 traf es in gro-
ßer Rüste verpackt ein. Heimlich stellte ich
das Standbild hier im Turm auf und
wartete den 26. August ab, den Tag, an
welchem meine Begegnung mit dem Prin-
zen gerade 40 Jahre zurücklag. Tags zu-
vor ging ich zum Fürsten Putbus. „Durch-
laucht“, sagte ich, „ich habe eine Bitte, die
Sie mir erfüllen müssen. „Kommen
Durchlaucht morgen Mittag nach dem Rug-
gard?“
„Was giebt es denn da?“ fragte der
Fürst.
„Das kann ich Euer Durchlaucht nicht
sagen. Versprechen Sie mir, daß Sie da
sein werden.“
„Ja, Knuth! Ich komme!“
Und der Fürst kam, und mit ihm viele
Bornehme auf Rügen. Wie sie nun hier
versammelt waren, trat der Prediger aus
Bergen vor. Ihm hatte ich alles berichtet
und das gab er in seiner Rede wieder.
Und dann fiel die Hülle vom dem Denkmal.
Es war todtenstill, als der Prediger geendet
und die Hülle sank. Keiner war eines
Wortes mächtig. Ich war beim Fürsten
am Tage, da er durch den Zusammen-
bruch der Nordbahn-Gesellschaft 67 Mil-
lionen verlor, ich war bei ihm, als er, ein
bankrotter Mann, sein Schloß vor den
Gläubigern räumen mußte. Keine Thräne
hat er damals vergossen. Jetzt aber weinte
er wie ein Kind. „Ach“, rief er aus,
„was die Welt an ihm verloren, das fühlt
sie wohl.“
„Was ist es an ihm verloren, das weiß
nur ich allein — Wie der Fürst
dann aus dem Turm trat, da war es
sein Erstes, daß er sich an einen der Gar-
tenwächter setzte und in zwei Telegrammen
dem Kaiser Wilhelm II. und der Kaiserin
Friedrich berichtete, was sich toeben ge-
behen. Und beide haben telegraphisch den
Fürsten beauftragt, mir innigen Dank zu
sagen. Unser Kaiser hatte noch hinzuge-
fügt, daß er zur eigentlichen Enthüllung-
feier nach Rügen kommen wolle. Denn
das Standbild soll natürlich draußen seinen
Platz erhalten, und eine Säulenhalle soll
es umschließen.“
Vater Knuth hatte geendet. Ich ergriß
dankend seine Hand. „Ihre Geschichte“,
sagte ich ihm, „soll nicht vergessen sein!“
Heute, gemacht durch jenes Bild, habe ich
mein Wort eingelöst.
† Gebrüder Streuer haben langjährige
Erfahrung im Saloon-Geschäft und be-
sitzen den größten, best assortirten Vorrath
feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Ci-
garren und Tabake. Feinstes kellerfrisches
Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird
verkauft per Quart sowohl wie per Gal-
lone. Two Brother's Saloon,
gegenüber dem Court-Hause.
Brieftauben für Kriegszwecke.
Washington, D. C., 27. April.
Das Marine-Departement wird 10,000
Brieftauben erwerben, um Nachrichten
zwischen der Flotte vor Cuba mit dem
amerikanischen Festlande hin und her zu
tragen. Die Idee geht vom Hilfs-Marine-
sektär Roosevelt aus. Leutenannt Car-
ter von der Brooklyn Navy Yard hat
bereits 2000 Tauben beschafft, die mit der
„St. Paul“ Ende der Woche nach Key
West abgehen sollen. Sie wurden vom
Manhattan Homing Pigeon Club zur
Verfügung gestellt. In Key West wird
ein besonderes Gebäude für die Tauben
erlaubt. Zehn Beamte werden für die
Thiere Sorge tragen und ihnen die Nach-
richten abnehmen. Die Thiere werden
noch vierzehn Tage bis drei Wochen
trainirt werden. Sie sollen täglich wach-
sende Distanzen zurücklegen, bis sie im
Stande sind, die achtzig bis neunzig Meilen
von Punkten in der Umgegend von Havana
bis Key West in anderthalb Stunden zu-
rück zu legen.
Das Hausmittel ist „Hunt's Light-
ning Oil“. Alles Weh und Schmerzen
rasch geheilt. Zufriedenheit oder das
Geld zurück.

Ein jahres Neb warf im Juni d.
Jahres bei dem Rittergutbesitzer Hettner
in Pomben bei Liegnitz drei muntere
Böckchen. Dieses Vorkommniß hat nun
bei allen Jägern und Waldmännern gro-
ßes Aufsehen erregt. Die alte Rade
samt ihren drei Böckchen sind jetzt wohl
und munter und man kann sie alle Tage
im Hof und Garten, ohne Furcht und
Scheu vor Menschen und Thieren, herum-
spazieren sehen, ja sie sind so zahm, daß sie
in den Gartensalon eintreten, um sich im
großen Spiegel zu beschauen. Bei der
guten Pflege und dem guten Futter sind
die Thiere ausgezeichnet gediehen und in
Folge dessen auch in ihrer körperlichen
Entwicklung sehr voraus. Es ist bekannt,
daß der Rehbock im ersten Jahre ein Spie-
her ist, im zweiten ein Gabeler und erst im
dritten Jahre ein Kreuzbock ist, diese drei
Böcke aber haben schon im ersten Jahre
ein starkes Kreuzbock-Geweib aufgesetzt.
Mit welcher Sorgfalt das alte Thier die
Erziehung der Jungen überwachte, beweist
folgende Beobachtung: Von den drei
Böcken blieb nach etlichen Wochen der
schwarzgefärbte in der Entwicklung sehr
zurück, alle Pflege seitens des Personals
schlug nicht an. Da nahm die alte Rade
sich selbst des kranken Thieres an und
gewährte ihm allein nur ein weiteres
Säugen, während sie die anderen beiden
absetzte und sehr energisch gegen diese vor-
ging, sobald sie in der Absicht zu säugen
sich ihr näherten. Nach kurzer Zeit war
auch das kranke Thier durch die treue
Mutterpflege genesen. Vor einigen Wo-
chen nun war die alte Rade eines Nachmit-
tags über den Zaun von 5 1/2 Fuß Höhe
hinweggegangen, hatte den Wald aufgesucht
und blieb zehn Tage fort. Nach dieser Zeit
kehrte sie in das Gehöft des Besitzers zurück,
machte jedoch nach etlichen Tagen wieder
einen Ausflug, der indeß nur zwei Tage
dauerte. Die Wehlfamilie hat ihr Schlaf-
gemach in einer Bodenkammer über dem
Ruhstall, zu welcher eine 23 Fuß lange
Treppe mit 21 Stufen führt. Es ist
interessant anzusehen, wenn am Abend die
alte Rade mit ihren drei Jungen ihre
Lagerstätten aufsucht und sie alle die steile
Höh' mit drei Bogenzügen hinauf spring-
en.
**Die Leber macht Leute
gesund.**
Wenn die Leber trägt sie, so sind alle
Organe angegriffen. Wir leiden an Hie-
ber, Unverdaulichkeit, Kopfsch, Rücken-
schmerzen, Energielosigkeit u. s. w. Ihr
werdet niemals erfraden, wie rasch diese
Leber kurirt werden können, wenn Ihr
nicht Erbitterung nimm. Es kurirt die Leber,
reintigt das Blut. Erbitterung ist eine sanft
wirkende Kräutermischung und hilft mei-
stens schon nach der ersten Dosis. Preis
75 Cts. Freie Probeblätter.
Verkauft bei A. Tolle.
Seirathet vor dem Amarsch.
Ein vorzüglicher Bräutigam ist Herr
Walter B. Gardner, ein kaum 21-jähriger
junger Mann aus Baltimore. Herr Gar-
dner ist Mitglied der Flottenreserve und ge-
hört zu den 175 Glücklichen oder Unglück-
lichen, je nachdem man es nehmen will,
welche vom Commandanten Emerson zur
Bemannung des Kreuzer „Dirig“ ausere-
sen sind. Da nun der Befehl zum
Abmarsch oder Absegeln jede Minute
eintreffen kann, so beschloß der junge
Gardner, doch wenigstens seine Liebste,
Frau Bertha Frederik, vorerst zur Ehegattin
zu machen, und neulich Abends fand
daher die Trauung statt. Der Ceremonie
folgte dann eine fröhliche Hochzeitsfeier in
der Wohnung der Eltern der Braut.
**Leidet Ihr an Hämorr-
hoiden?**
Wenn Ihr wüßtet, was Tausende ge-
lernt haben, so würdet Ihr nicht länger
leiden. Operation war bis jetzt das ein-
zige, was half und aber auch das ist häufig
keine Heilung. Die einfache Entdeckung
daß Budepe kurirt, wo Operationen un-
möglich sind, ist eine Thatfache. Tabler's
Budepe Pile Dintment ist possitiv unfehl-
bar. Es hat Tausenden geholfen. Die
Flasche 50 Cts. Besondere Gefäße 75 Cts.
Verkauft bei A. Tolle.
Zu verkaufen.
6000 Aker feines schwarzes welliges
und schwärz-sandiges Mesquit-Land in
Stüden von 100 Aker und mehr einjutheil-
bar, wie es dem Käufer beliebt. 3 Meilen
von Floresville, Contyß von Wilson Co.
Texas an der Kranfas Paß & San Anto-
nio Eisenbahn. Guter Markt. Gutes
Wasser gefunden in geringer Tiefe. Wird
verkauft zu leichten Bedingungen zu \$12.50
und \$15.00 der Aker. Nähere Auskunft
ertheilen Aug. Brinckner u. Aug. Schrie-
mer, Graeb P. O. Guadalupe Co. Texas,
welche Land gekauft haben. Oder man
wende sich an N. S. Dillworth,
18 6m Gonzales, Texas.

Emil Voelcker.

— Händler in —
MOEBEL!
Haltet beständig an Hand eine große und billige Auswahl von
Möbeln aller Art!
Alle Möbel für Küche bis zum Parloir
sind bei mir zu den billigsten Preisen zu bekommen.
Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern aus-
geführt.
Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.



The INTERNATIONAL ROUTE

SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE
I & G N R R Co. to the NORTH EAST
THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.
FULLMAN BUFFET SLEEPERS
— BETWEEN —
SAN ANTONIO and **ST. LOUIS**
SAN ANTONIO and KANSAS CITY.
SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne WITHOUT CHANGE.
Trains bound north, leave New Braunfels 5:59 a.m., 10:41 a.m. and 10:06 p.m.
Trains bound south leave New Braunfels 5:59 a.m., 2:15 p.m. and 9:05 p.m.
T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels.
D. J. PRIDE, G. P. & F. A. L. TRICE, Gen'l. Supt. Palestine, Texas.

PHOENIX SALOON

Holzmann & Co., Eigenthümer.
Ecke San Antonio und Castell Straße.
Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf.
Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

Ludwig's Hotel Saloon.

HALM & TOLLE.
Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.
Preiswürdige, feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

HEILIG'S SALOON

Gegenüber dem Passenger Depot
Neu Braunfels, Texas.
Feine Whiskey's, Weine u. s. w.
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.
Billard. Billard.

The HUGO & SCHMELTZER Co.

WHOLESALE GROCERS.
San Antonio, Texas.
Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co.
Der Whiskies von Rosham, Gerstly & Co. und „Velle of Bourbon“ Co.
Dannenmiller's gebrannten Cordova-Kaffees; der Stachelberg's
Raphael, D. Hirsch & Co's. Mephisto, Kolberg Bros. International,
und Reynold, Rogers & Sny Cigarren. Stafford's Mineralwasser, kurirt alle Nierenkrankheiten. Ausgezeichnet für Wirtschaften und Tischgebrauch.
Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Schmiere!

Hay Presses.

SHAW PUM
Pumping Jacks.
Well Drilling Machines.
ALAMO IRON WORKS,
SAN ANTONIO, TEXAS.

F. SIMONS SALOON.

Süd-Ecke des Marktplazes. Neu Braunfels, Texas.
Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisch Bier an Zapf.
Feine Whiskies werden per Quart und Gallone billig verkauft.

Dr. Herm. L. Wolff.

Arzt.
Office in Neu Braunfels, Donnerstags von 10—3 Uhr in Wittwe Bafel'schen Hause.

Die Germania Halle

ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen
Nähere Auskunft ertheilt W. S. D'rs.

„Jad.“

Der früher dem Herrn Jos. Hierholzer gehörige Jad steht dieses Frühjahr den Jägern zu annehmbarer Preise zur Verfügung bei Ew. Pfeil.

Neu-Braunfelder Zeitung.
 Herausgegeben von der
Neu-Braunfelder Zeitung Publishing Co.
 Eugen Kailer, Redacteur.
 Die "Neu-Braunfelder Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Candidaten-Anzeigen.
 Den geehrten Wählern des 21. senatorialen Districts empfehle ich mich als Candidat für das Amt eines Staats-Senators zur Wiederwahl und unterwerfe mich den Beschlüssen der demokratischen Convention.
 N. B. Dibrrell.
 Dem aufrichtigen Wunsche meiner Freunde und Bekannten nachkommend, erkläre ich mich bereit, in der kommenden Countywahl, welche im November 1898 stattfindet, mich nochmals als Candidat für das Sheriff Amt von Comal County zu bewerben.
 Peter Nowotny.

Ein einzig Volk.
 Wenn es wahr ist, daß Präsident McKinley General Wheeler von Alabama zum Generalmajor der Freiwilligenarmee machen will, dann wird diese Ernennung im ganzen Lande mit Jubel begrüßt werden. General Wheeler steht erst im 61. Lebensjahre und ist noch so rüstig wie ein Vierziger. Er hatte zwei Jahre vor Ausbruch des Bürgerkrieges die Militärakademie von Westpoint absolviert und war dabei einer der jüngsten, sicher aber einer der schneidigsten Reiteroffiziere der conföderierten Armee. Nach der Schlacht von Shiloh wurde er mit dem Oberbefehl über die Reiterregimenter im Westen betraut und hat sich durch fortwährende Wachsamkeit und Energie, sowie durch glänzende Tapferkeit ausgezeichnet. General Sherman, dem er in dem ganzen Feldzuge, der mit der Einnahme von Atlanta endete, gegenüberstand, wußte nur Rühmliches über ihn zu sagen, ja er soll sich sogar nach der Waffensenkung Lee's geäußert haben, daß er im Falle eines Krieges mit einem auswärtigen Feinde den Generalen Wheeler und Forrest die Leitung von Truppenkörpern übertragen würde.

Seit der Beendigung des Bürgerkrieges hat sich General Wheeler durch eine offene Anerkennung der geschaffenen Lage und durch sein männliches patriotisches Auftreten die allgemeine Achtung, vor Allem seiner Kollegen im Congress erworben. Wenn dieser Krieg nur das Eine Ergebnis hätte, dem Auslande zu zeigen, daß wir ein einzig Volk sind, daß die Union ein unteilbares Ganzes ist, und daß jetzt die Regimenter in Blau Schulter an Schulter mit jenen in Grau kämpfen; daß die Generale, die vor dreißig Jahren gegen die Union kämpften, jetzt mit patriotischem Eifer für die Union in's Feld ziehen, daß es kein die Nord, die Süd mehr giebt, sondern nur noch ein Land; daß aller Haß vorüber, aller Haß vergessen, alle Wunden verheilt sind; dann wäre diese neue Stärkung der Einheitsbande, dieses von Neuem aufgefrischte Volkbewußtsein, daß wir eine mächtige und einheitliche Nation sind, die Opfer an Gut und Blut schon werth, die wir in dem Kampfe gegen Spanien zu bringen gewillt sind.

Die deutsch-amerikanische Presse, die so gut wie einstimmig diesen Krieg dem Lande zu ersparen suchte, handelte dabei aus gewissenhaftem amerikanischen Patriotismus. Und nun, da der Krieg doch da ist, wird sie durch dasselbe patriotische Gewissen getrieben, ihn auf jede vernünftige Weise zu unterstützen. Sie macht es nicht wie in den Neuengland Staaten jenseit der Kanäle im Jahre 1812, die sich, freilich aus minder patriotischen Gründen, dem damals ausbrechenden Krieg gegen England widersetzt hatten und die, auch als er wirklich da war, sich ihm, ähnlich wie es die eingeborenen "Torics" bezüglich des Unabhängigkeitskrieges gegen England gethan hatten, noch widersetzen, eben weil sie kein patriotisches Gewissen besaßen.

Voll und ganz theilt den jetzigen Standpunkt der Deutsch-Amerikaner auch Carl Schurz, der zuvor mit ihnen den Friedensstandpunkt so mannhaft verteidigte.

In einer deutsch-amerikanischen Massenversammlung in Chicago, berufen von der dortigen Turngemeinde, wurden die folgenden patriotischen Beschlüsse, die der Ex-Congressabgeordnete Goldsby unterbreitete, einstimmig angenommen:

Gutes Blut

Ist die Hauptsache zur Gesundheit. Jeder Winkel und jeder Flecken des Systems wird vom Blut erreicht, und von seiner Beschaffenheit hängt der Zustand von jedem Organe ab. Gutes Blut meint starke Nerven, gute Verdauung, starke Gesundheit. Unreines Blut meint Scrofulin, Magenschwäche, Rheumatismus, Katarrh oder andere Krankheiten. Das sicherste Mittel gutes Blut zu haben ist Hood's Sarsaparilla zu nehmen. Diese Medizin reinigt, belebt und bereichert das Blut, und theilt die Bestandtheile der Gesundheit und Kraft jedem Nerv, Organ und Gewebe mit. Es voruz sucht guten Appetit, glebt erfrischenden Schlaf und kurirt Nervenschwäche.

Hood's Sarsaparilla

Ist die beste — in der That die einzige wahre blutreinigende Medizin. Nur von C. I. Hood & Co., Lowell, Mass., präparirt. \$1; sechs für \$5.
 Hood's Pillen kuriren Leberleiden; leicht zu nehmen; wirksam. 25 cents. Bei allen Droguisten.

„Der Krieg mit Spanien, den wir Alle so gerne vermieden gesehen hätten, ist zur Thatsache geworden. Unser Land bedarf der Streitkräfte zur Erhaltung seiner Macht und seiner Ehre. In allen Kämpfen, die unsere junge Republik befechten, haben die Bürger deutscher Abkunft ihre Liebe für das aus freier Wahl erkorene Vaterland mit ihrem Herzblute befestigt. Die Schlachtfelder des Krieges für die Unabhängigkeit, sowie die des Krieges für die Einigung der Union sind Denkmäler für Ergebenheit, Treue und Opfermuth der Deutsch-Amerikaner.“

Wieder gilt es einzustehen, für das freie Land, das uns beschützt und genährt, das Land, dem wir Liebe und Treue gelobt und gehalten, für unser Vaterland — für Amerika.

Der Deutsch-Amerikaner soll w oder unter den Ersten sein, die freudig in Leib und Blut auch auf dem Schlachtfelde ihre Bürgerpflicht erfüllen.

Darum sei beschlossen: „Die hier versammelten Deutsch-Amerikaner von Chicago erklären hiermit feierlich, daß sie jetzt wie allezeit bereit sind, mit Gut und Blut für ihr Adoptiv-Land einzutreten.“

Beschlossen, daß ein Regiment gebildet werden soll aus Deutsch-Amerikanern und daß dieses Regiment in möglichst kurzer Zeit den Behörden zur Verfügung gestellt werde zum Dienste in dem gegenwärtigen Kriege.

Beschlossen, daß mit der Ausführung dieses Beschlusses Repräsentanten der hiesigen deutschen Turnvereine betraut werden.“

Die erste Seeschlacht
 im gegenwärtigen amerikanischen-spanischen Kriege ist geschlagen und endete nach 1 1/2 stündiger Dauer mit einem glänzenden Siege der amerikanischen Flotte. Dieselbe traf von Hongkong, China, am 30sten April vor Manila, Philippinen Insel, ein. Das amerikanische Geschwader, unter Befehl des ausgezeichneten Commodore Dewey, hatte zwar bessere Schiffe, aber dafür auch eine ungünstigere Stellung wie die Spanier, deren Schiffe unter dem Schutze der Forts kämpften. Der Anprall und das Feuer der Amerikaner war so gewaltig, daß die Spanier, wie von Madrid aus zugestanden wird, mehrere Schiffe verloren und ihre Flotte kampfunfähig gemacht wurde. Der Verlust an Menschenleben auf spanischer Seite wird auf 400 angegeben, darunter 2 Commandeure. Welchen Schaden unsere Flotte gelitten, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden. In Washington erwartet man sündlich den genauen Bericht des Befehlshabers Dewey über Hongkong. Eine Nachricht, daß die Amerikaner Manila bereits eingenommen hätten, ist noch nicht bestätigt.

Die tegonischen Freiwilligen-Regimenter sind jetzt in Austin versammelt und werden wahrscheinlich in 8-10 Tagen nach dem Chidamanga-Port gesandt.

3000 Truppen, Munition und Kohlen sollen zur Unterstützung unseres Geschwaders nach den Philippinen-Inseln gesandt werden.

In Washington wird eifrig berathschlagt, ob die Landung von Truppen auf Kuba jetzt beginnen soll.

Es wird aus guter Quelle berichtet, in Spanien sei die Revolution ausgebrochen. Dazu ist das Land fast vollständig bankrott und wagt es trotzdem, gegen die mächtigen Ver. Staaten Krieg zu führen.

Der amerikanische Botschafter erklart in dem Umstande, daß Deutschland keine Neutralitäts-Erklärung erlassen hat, keinen Beweis der Unfreundlichkeit, sondern vielmehr das Gegentheil. Er

Umbau wegen offeriren wir

alle Groceries zu Kostpreisen, für Baar.

50,000 vorzügliche, abgelagerte Cigarren billig per Box.

OLGA KLAPPENBACH.

Der Mai ist da und mit ihm die Frühjahrs- und Mai-Feste.

Dazu gebraucht man einen neuen Hut nach modernstem Fagon, und kauft man am besten und preiswürdigsten in

Sklenars' Bug- und Mode-Geschäft

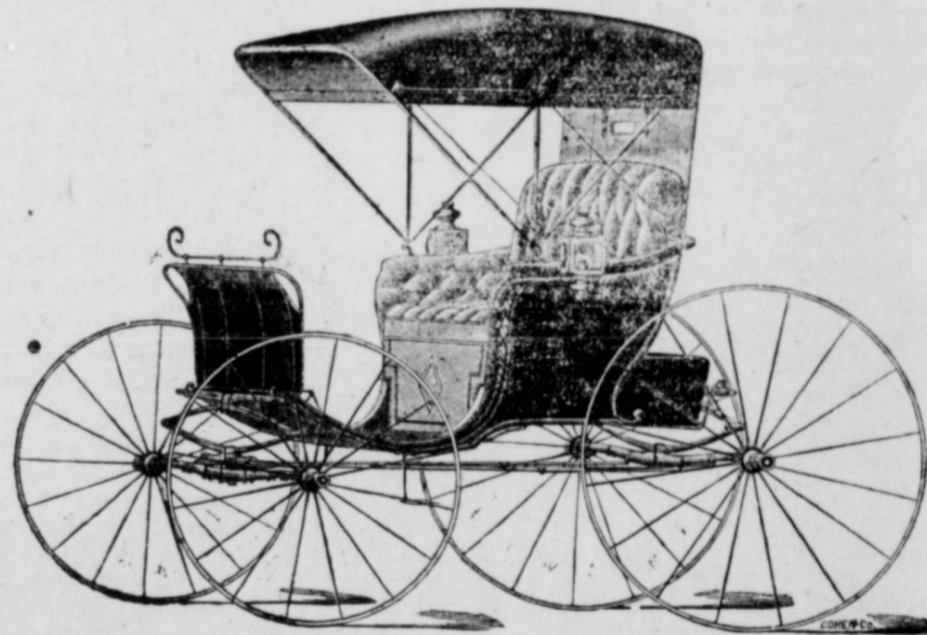
Große Auswahl in Kleiderstoffen für Frühling und Sommer: Dragandins, einfarbig und karirt, Lawn, Mull, Leinen, Percal, Satin, Dimity-Lawn, gestreifte Lawns, Pique, Seiden-Chiffons, Mäuschen u. s. w.
 Feine aufgestuzte Hüte nach neuester Mode für Damen und Kinder. Baby-Mäuschen, alle Sorten Säler- und Walking-Hüte. Sammlische Verzierungen für Hüte, wie Blumen, Federn u. s. w.
 Feine weiße Sonnenschirme, Chiffon-Schirme in allen Farben. Damen und Kinder Regenmäntel in allen Größen. Prachtvolle Schuhe und Clippers in allen Größen.

Alle Sorten Handschuhe, Shirt-Waists in allen Farben. Neueste Handarbeiten. Große Auswahl in Gürteln, Spitzen und Kleiderbesäze, Kravatten, Kragen und Manschetten für Damen.

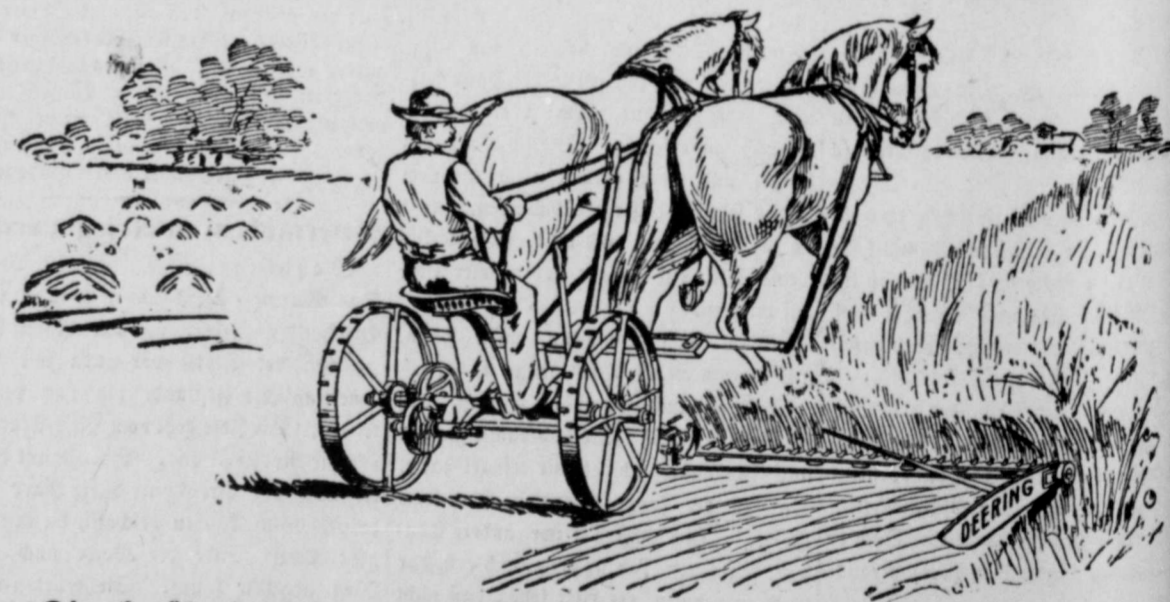
Alle Sachen sind so billig wie möglich notirt und es ist auf jeden Geschmack Rücksicht genommen. Kommt und überzeugt Euch.

FAUST & CO.
 Die größte Niederlage von Wagen, Carriages, Ambulances und Cigs.

AUS DEN BESTEN FABRIKEN!



VERKAUFEN ZU BILLIGEN PREISEN!



Die berühmten Deering Selbstbinder und Gras-maschinen bei **Geo. Pfeuffer & Co.**

Ein Telegramm meldet:

Rußland, Deutschland, Osterreich und Frankreich protestiren gegen die Besitzergreifung der Philippinen seitens der Ver. Staaten, befürchtend, daß die Inseln an England abgetreten würden, welches dagegen die Sicherstellung der Kriegslosigen übernehme. Solche Telegramme werden häufig wider-rufen.

Der englische Consul in Santiago de Kuba soll von einem spanischen Mob angegriffen worden sein. Einen der Bar-schen schoß der Consul nieder, worauf er in's Gefängniß gebracht wurde. 3 englische Schiffe sind zur Beschützung englischer Untertanen in Kuba unterwegs.

Karte.

Behandlung chronischer Krankheiten zu Hause. Man adreßire Dr. Lucien Beathers, Davenport, Comal Co. Texas.

Verlangt!

Ein Mädchen für Hausarbeit, \$10.00 Monatslohn. Keine Kinder in der Familie. Man wende sich an Martin Weiß, San Marcos, Hays Co., Texas.

Leichenbestatt.

Aufträge werden entgegengenommen der Office des Leich- und Futterhauses B. Preis & Co., West-Seguin, New Braunfels, Texas.

DR. J. W. COMB

Zahnarzt.
 Schmerzlose Behandlung. Preise. Stets in der Poelker's Apotheke. New Braunfels, Texas.

Lokales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu-Braunfelsener Zeitung“ die deutschen Anstaltungen besuchen.

Abgang der Post von Neu-Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntage) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Springs, Gräß, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Abfahrt in Neu-Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig besetzt werden sollen, mindestens 20 Minuten vor Abgang der Post, in diesem Office aufgegeben werden.

J. E. Rubin, Postmeister.

Frau Wwe. Katharina Schmidt. Nach langer Krankheit verschied am 1. Mai, zu Stringtown, im Alter von 75 Jahren, die Wittwe Katharina Schmidt, geb. Rieß, Gattin des im Jahre 1876 verstorbenen weil. Jakob Schmidt. Sie war im Herzogth. Nassau geboren, wurde in ihrem 12. Lebensjahre eternaslos und wanderte 1844 nach Texas aus. Nach der Verheirathung wohnte sie, mit ihrem Gatten zu glücklicher Ehe verbunden, zuerst in Neu-Braunfels, dann an dem Weilen-Crest. Im Jahre 75 siedelte das Ehepaar nach Stringtown über. — Es hinterließen 5 Söhne und 3 Töchter, 73 Enkel- und 27 Urenkelkinder. Sie durfte an ihrem Ende auf ein schön vollendetes Lebensstadium zurückblicken, war hochgeachtet von allen und fand als vielgeliebte Stamm-mutter inmitten eines zahlreichen, weitverbreiteten Geschlechts von Nachkommen, für den sie den Gegenstand innigster Verehrung bildete. Mit ihr ist wieder eine aus jener Schaar der ersten Einwanderer dahingeshieden, welche, den Eichen der heimathlichen Wälder gleich, die sie verlassen, Sturm und Wetter der Bedrängnisse, Nöthen und Leiden mit Mut, Tapferkeit und Ausdauer Widerstand boten und von denen die meisten, wie sie, zu der beglückten Erfahrung gelangen durften: Arbeit ist das Lebens Würze, Segen ist der Mühe Preis. Möge das Andenken der wackeren Frau dadurch ein reich gesegnetes werden, daß ihre wahrhaft deutschen Frauentugenden unter ihren Nachkommen, bis auf fernere Geschlechter, sich vererben.

Immer schneller lichtet sie sich, die kurze Reihe der bislang so kurzweiligen Landmarken an Entwicklungswegen der Stadt und weitestehenden Umgegend, bis auch die letzte langbekannte ebnwürdige Gestalt, wenn auch nicht aus der Erinnerung so doch aus dem Auge verschwunden sein wird. Von allen aber gilt es mit Recht:

hoch in Ehren, ihr Bürger, bleib' stets bei den fernsten Geschlechtern Beispiel und Bild jener Tapsen, nun schon fast alle zur Noth,

Denen wir danken Recht', Freiheit, menschenwürdiges Dasein und die Wohlthat, die jetzt fröhlich mit dem Segen ihr Werk.

Mr.

Albert Worff hat am Dienstag den 1ten Mai, bei Tagesanbruch, in der Nähe der Comal-Eisenbahnbrücke seinem Leben ein Ende gemacht, indem er Gift nahm. Es scheint, daß eine momentane Geldverlegenheit, über die ihn seine Verwandten und Freunde gerne hinweggeholfen hätten, so empfindlich berührte und betäubte, daß sich sein Gift unmachtete.

Albert Worff war am 29ten November 1868 hier geboren. Vor 7 Jahren verheiratete er sich mit Fräulein Helene Müller, Tochter unseres Mitbürgers John Müller und dessen Gattin. Leider starben dem in glücklicher Ehe lebenden Paare beide Kinder, welche derselben entsprossen. Außer seiner tiefbetrübten Gattin überlebten den Verstorbenen seine Eltern, Peter Worff und Frau, 2 Brüder und 2 Schwestern. Mit ihnen trauern zahlreiche Verwandte und treue Freunde um den aus ihrer Mitte Geschiedenen, dessen Aufriohtheit, gerades Wesen und feste Hülfsbereitschaft von Allen geschätzt wurde, die in engerem Verkehr mit ihm standen. Der Verstorbenen, welcher eine Wirthschaft neben Geo. Pfeuffer's Store betrieb, gehörte zum Neu-Braunfelsler Unterstützungs-Verein, dem Viden der Hermannsöhne und der Neu-Braunfelsler Feuerwehr. Die Mitglieder derselben sowie der hiesigen Loge der Hermannsöhne erwiesen ihm dem schlafenen Kameraden die letzten Ehren, indem sie sich dem großen Trauerzuge anschlossen, welches ihm zur letzten Ruhestätte das Geleit gab.

Frauen-Verein der deutsch-protestantischen Kirche: Der Vorstand versammelt sich am Donnerstag, den 5. Mai, Vormittags 10 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung im Pfarrhause. Die diesmonatliche regelmäßige Sitzung des Vereins wird umständlicher auf den 12. Juni Nachm. 4 Uhr verlegt.

Das Fest der Orgelweihe in der deutsch-protestant. Kirche ist nunmehr bestimmt auf Sonntag, 15. Mai, 10 Uhr Vorm. angesetzt. Bei Gelegenheit desselben wird auf Beschluß des Presbyteriums noch einmal zur Dedung der fehlenden Gelder resp. der nothwendig gewordenen Unkosten beim Eintritt an den Kirchthüren kollektirt.

Durch Herrn Pastor Weiphal fand am Dienstag Abend die Vermählung des Herrn Ad. Geue mit Fräulein Bertha Fröblich statt. Dem jungen Ehepaar unsere besten Glückwünsche.

Am Sonntag, den 5. Juni, findet die Wahl des Vorstandes des Germania-Farmersvereins zu Anhalt statt.

Kandidaten-Anzeigen müssen voraus bezahlt werden.

Kirchenzettel.

Sonntag d. 15. Mai Gottesdienst in Specht's Schule zu Gräß; Sonntag d. 22. Mai in der Neufrauentur-Schule.

Heute, Mittwoch, vollzog Pastor Müller die Vermählung des Herrn Harry Wallhöfer mit Frä. Ida Conrad.

Mitglieder des Social-Regel-Teams werden ersucht sich Donnerstag den 8ten Mai auf der Regelbahn einzufinden.

Greim.

Herr Max Krüger ist mit seiner Familie von hier nach San Antonio gezogen.

Viele Mitglieder des hiesigen und der benachbarten Schützenvereine werden am Samstag und Sonntag an dem Preis-schießen in San Antonio theilnehmen.

Zur Jubiläumsfeier des Yorks-Creek-Gesangvereins am Sonntag, 8. Mai, kommen die Sänger und ihre Freunde von Nah und Fern zusammen, da das Fest jedenfalls ein schönes und vergnügtes sein wird.

Obgleich das Programm der Nachmittags-Unterhaltung in Magdorff's Halle am letzten Sonntag sicher nicht zu den fernsten gehörte und die schwüle Luft im Saale den Aufenthalt dajelbst auch nicht gerade zum angenehmsten machte, so verfolgten doch die vielen Besucher alle Nummern von Anfang bis zu Ende der Vorstellung mit dem größten Interesse und die Art der Verfallsbezeugungen zeigte, wie ausgeglichen man sich unterhielt und welche innigen Anklänge die biblischen Gesänge und Musik-Vorträge, die reizenden Marschschüngen, Tänze und Stabübungen, Aufführung dramatischer Märchen, sowie Schwanke und Deklamationen fanden. Es waren äußerst liebliche Bilder, die uns da von Kindern auf der Bühne vor Augen geführt wurden und eine Lust war es, zu bemerken, mit welchem Eifer und Geschick die Kleinen ihre Rollen aufstapten und durchführten. Die Mühe, welche die Lehrer verwannt haben, um eine solch vollendete Kinder-Vorstellung zu einem guten Zwecke zu veranlassen, wird durch die ungetheilte, von Herzen kommende Anerkennung aller Zuschauer und die Freude der Kinder selbst an ihren allerliebsten Leistungen belohnt.

Etwa 880 konnten trotz des geringen Eintrittsgeldes der Bibliothek-Kasse überwiesen werden.

Herr Philipp Holzmann, welcher eine Stelle in Scherz's Geschäft zu Cutoff angenommen hat, hat seinen Antheil im Phoenix Saloon an Herrn Gottl. Dörflinger übertragen. Letzterer ist jetzt der alleinige Eigentümer der Wirthschaft und wird keine Anstrengung scheuen, die Wünsche seiner Kunden wie bisher zu befriedigen und sie in der zuvorkommensten Weise zu bedienen.

Der Bürgermeister ernannte in der Stadtraths-Sitzung am Montag folgende Comites:

Ordinanz: H. E. Fischer, S. Landa, S. V. Pfeuffer.

Finanzen: L. A. Hoffmann, S. V. Pfeuffer, H. E. Fischer.

Straßen: H. Streuer, S. Floege, E. Blumberg.

Bauten: B. Pfeiff, D. Seelaf, S. Floege.

Feuerwesen: E. Blumberg, J. Möller, L. A. Hoffmann.

Telephon und Telegraphen: D. Seelaf, L. A. Hoffmann, S. V. Pfeuffer.

Friedhof: J. Möller, B. Pfeiff, S. Floege.

Sanität: S. Landa, S. Streuer, B. Pfeiff.

Part: S. Floege, S. Landa, S. Streuer.

Wasserwerke: S. V. Pfeuffer, J. Möller, L. A. Hoffmann, E. Blumberg, S. E. Fischer.

Beachtet die Kandidaten-Anzeigen!

6 Meilen von hier, in der Nähe von Waco Springs, brannte in der Mittwoch Nacht voriger Woche das Futterhaus auf Albert Krafft's Farm vollständig nieder. Der ganze Futtervorrath, ein Wagen und viele Geräthschaften sind mitverbrannt. Albert Krafft hatte die Farm erst kürzlich erworben und nichts versichert.

Wir haben vorzügliche Wasserwerke, Wasser im Überfluß und eine Pumpe, deren Leistungsfähigkeit bei Weitem nicht ausgenutzt wird. Trotzdem sind wir stets in Staubwolken gehüllt, weil die Straßen nur an einigen Stellen gepflastert werden. In den Hauptverkehrsstraßen wenigstens sollte dem Uebel abgeholfen werden und es könnte leicht geschehen. Genügend Wasser kann die Stadt jetzt recht gut umsonst liefern und die Kosten für das Fahren des Sprengelwagens sind für den Einzelnen unbedeutend, wenn die an den betreffenden Straßen wohnenden Bürger, namentlich die Geschäftsleute, alle willens sind, ihren Theil an den Kosten zu tragen.

Was kann das Sprengeln nur vor der eigenen Thür nützen, wenn vom Nachbar der Staub stets wieder in dichten Wolken überher kommt?

Das 3 Jahre alte Söhnchen des Hrn. Robert Hoffmann von hier, ist gestern gestorben.

Kandidaten-Anzeigen müssen voraus bezahlt werden.

Frei! Ein schöner Bilderrahmen. Preis die Anzeige von Hoffmann, dem Photographen. 28 2t

Eben erhalten, eine Car-Ladung Smith's Farm Wagen, Carriages und Buggies, die besten im Markte, sehr billig bei N. Holz & Son.

Eine Car air motor roller bearing Wind Mühlen, das neue und beste angekommen bei Louis Henne. 1f

Sieg! Sieg! Sieg! Die amerikanische Flotte hat gesiegt bei Manila, und Pfeuffer's ihre Deering-Grasmaschine segt überall wo sie hinkommt. 1f

Nähmaschinen und Rechen die besten und neuesten im Markte. Galloway'ster Silberner Draht zu \$2.50. Besten Nähmaschine zu \$2.50, bei 28 2t Louis Henne.

Eine Gasolin-Maschine von 7 Pferde-kraft mit „Pumping Jack“ zum Betriebe einer Zirkelsäge für Feuerholz hat Herr H. Heidrich von dem Mechaniker Bild. Heidrich hier bezogen. Die Anlage ist in jeder Weise ausgezeichnet und die Betriebskosten sind sehr gering. Wer eine solche Anlage zu machen wünscht, wende sich deshalb an W. H. Gerlich, Neu-Braunfels.

Hammol Cards und Buggies bei N. Holz & Son.

Jeder der eine Grasmaschine kaufen will sollte sich die neue Deering-Grasmaschine ansehen bei Pfeuffer's.

Milchsalz, Sodawasser, Limonade und alle Sorten Eber sind stets frisch zu haben im Fruchtsort bei Wm. Geue. 1f

Kniehojen für Knaben von dem berühmten Wacozeug verfertigt, billig zu haben bei H. Andrae. 26

Deering Binderichnur bei Pfeuffer's.

Backstein Röse, Schinken Breakfast Bacon und Herringe bei H. Hampe.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Mein Lager von Frühjahr- und Sommer-Waaren ist jetzt vollständig, bestehend aus Damen-Kleiderstoffen wie Organadies, Lawn, Dimety, Percals, weiße Organadies, Sateens, Linnen, Jaconet, Damen-Gürtel, Fächer, Sonnenschirme, seidene Bänder, Handschuhe, eine feine Auswahl in Spitzen Schirtheiften, Tischtücher und Servietten, Corsets, Taschentücher, Halsbinden, Koffer und Reisetaschen, Lady Waists, Herren Hemden, Schweizerthal Strick- und Hädel-Garn, Kleiderknöpfe, Damen-, Herren- und Kinder-Schuhe, Baby Capes, Stricknadeln und alle Sorten Nähmaschinen, Nähmaschinen zu allen Preisen, Kragen und Albums, Rüschen, Fischgeräthe. Meine Groceries sind immer frisch.

ACHTUNGSVOLL F. HAMPE.

Zum höchsten Marktpreis werden Schweine von 100 Pfd., 150 Pfd. und darüber gekauft von George Mengele.

250 Staubdecken von 19 cts aufwärts beim Homann. 221f

Second hand Wagen, Ambulancen und Buggies bei N. Holz & Son.

Frei! Ein schöner Bilderrahmen. Preis die Anzeige von Hoffmann, dem Photographen. 28 2t

„Black Spanish“ Weine, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00 Trauben-Saft die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu \$1.50 bei Wm. Ruse. 1f

Die amerikanische Flotte hat gesiegt bei Manila, und Pfeuffer's ihre Deering-Grasmaschine segt überall wo sie hinkommt. 1f

Nähmaschinen und Rechen die besten und neuesten im Markte. Galloway'ster Silberner Draht zu \$2.50. Besten Nähmaschine zu \$2.50, bei 28 2t Louis Henne.

Eine Gasolin-Maschine von 7 Pferde-kraft mit „Pumping Jack“ zum Betriebe einer Zirkelsäge für Feuerholz hat Herr H. Heidrich von dem Mechaniker Bild. Heidrich hier bezogen. Die Anlage ist in jeder Weise ausgezeichnet und die Betriebskosten sind sehr gering. Wer eine solche Anlage zu machen wünscht, wende sich deshalb an W. H. Gerlich, Neu-Braunfels.

Hammol Cards und Buggies bei N. Holz & Son.

Jeder der eine Grasmaschine kaufen will sollte sich die neue Deering-Grasmaschine ansehen bei Pfeuffer's.

Milchsalz, Sodawasser, Limonade und alle Sorten Eber sind stets frisch zu haben im Fruchtsort bei Wm. Geue. 1f

Kniehojen für Knaben von dem berühmten Wacozeug verfertigt, billig zu haben bei H. Andrae. 26

Deering Binderichnur bei Pfeuffer's.

Backstein Röse, Schinken Breakfast Bacon und Herringe bei H. Hampe.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts. Zahnziehen 50 Cts., Goldfüllung von \$1 aufwärts. Goldkrone \$5.00. Sprecht vor in Ludwig's Palat.

B. E. VOELCKER

Sändler in Droguen, Medicinen und Chemikalien.

Patent Medicinen, die Feinsten. Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikeln.

Schulbücher u. Schreibmaterialien. Deutschen und Englischen Zeitschriften und Zeitungen.

Stubenuhren. Eine große Auswahl Stuben-Uhren soeben erhalten. Preise sehr niedrig.

L. A. Hoffmann & Sohn, Juweliere u. Uhrmacher.

Mexikanische Bandwurmkur. Das berühmte merikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00. A. Tolle's Apotheke.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei H. Hampe.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei H. Hampe.

Die größte Auswahl der modernsten Sommerkleiderstoffe findet man bei S.

Das Geheimniß des Schloßes.

Nach einer wahren Begebenheit von M. J.

Unter den polnischen Kriegsgefangenen, welche nach abermal niedergeschlagenem Aufstande des Jahres 1863 nach einer russischen Festung gebracht werden sollten, befand sich ein bildhübscher, junger, adeliger Offizier. Schwer verwundet, erkrankte er auf dem Transporte gefährlich und mußte in einem kleinen Städtchen zurückbleiben. Nach seiner Genesung durfte er frei umhergehen, mußte sich jedoch auf Ehrenwort verpflichten, sich jeden Morgen persönlich beim Commandanten des Städtchens zu melden.

Der Gefangene war ein junger Edelmann von befriedigender Liebenswürdigkeit und höchst einnehmenden Gesichtszügen. Sein ritierliches Wesen, der sanfte und zugleich lächelnde Ausdruck seiner dunkeln Augen, seine Schwermuth, sein Unglück bezeugendes Mit und Jung. Regelmäßig besuchte er die Messe und besaß, wobei er stets seinen Platz an einem Kirchenspieler nahm, welcher an den Festtagen der fürstlichen Familie D. hielt. Niemand konnte argwöhnen, daß dieser Platz absichtlich gewählt sei.

Eines Tages wurde er vermisst. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Man erzählte sich in Städtchen dies und jenes über des Polen räthselhaftes Verschwinden bis die Zeit dieses Ereignisses in Vergessenheit brachte.

Das Schloß D., ein düsteres Bauwerk mit vielen kleinen Thürmen und schiefergrauen Dächern, bewohnte zu jener Zeit Fürst D., ein finsterner und strenger Herr, mit seiner schönen Gemahlin Heloise, einer geborenen Französin. Letztere, welche seit einiger Zeit krankelte, bewohnte im Erdgeschosse ein Zimmer, das durch eine Glasschür mit Vorhängen von einem Cabinet getrennt war, welches weder ein Fenster noch einen Ausgang besaß. Des Fürsten Gemächer waren im ersten Stock gelegen.

In dem Abende des seltsamen Verschwindens des polnischen Offiziers hatte Fürst D. früher als gewöhnlich eine Abendgesellschaft verlassen und sich nach Hause begeben. Während er sonst sich damit begnügte, das Kammermädchen nach dem Befinden seiner Gemahlin zu fragen, begab er sich, durch eine eigenthümliche Abnung geleitet, direct in das Zimmer derselben. Zeit und rauch wie es seine Art war, durchschritt der Fürst den Corridor, und schon hatte er das Thürschloß erfaßt, als er zu hören glaubte daß drinnen die Thür des Cabinetes geschlossen wurde. Und doch befand sich seine Gemahlin bei seinem Eintritt am entgegengekehrten Ende des Zimmers. Ein Regemohn erwiderte im Herzen des Fürsten; schau blickte er seine Gemahlin an und glaubte in ihren Zügen etwas Unsicheres und Unklares zu entdecken.

„Sie kommen heute sehr früh nach Hause, mein Gemahl“, sagte Heloise, und ihre Stimme klang leise.

Fürst D. trat vor seiner Gemahlin und sprach in kaltem Tone: „In Ihrem Cabinet dort, Madame, ist Jemand versteckt!“

Heloise blickte ihn fragend an. „Nein, mein Gemahl“, sagte sie nach kurzer Pause mit fester Stimme. „Dieses „Nein“ geriet dem Fürsten das Herz, und ohgleich sie ihm in diesem Augenblicke schöner und schuldloser erschien als je, glaubte er ihr nicht. Er wandte sich, um die Thür des Cabinetes zu öffnen. Da aber ergriff Heloise seine Hand und rief in tiefbewegtem Tone und mit unaussprechlich traurigem Blick:

„Bedenken Sie wohl, daß jedes Band zwischen uns zerrissen ist, wenn Sie Niemand finden.“

Der Fürst fühlte sich erschüttert von der würdevollen Haltung seiner Gemahlin.

„Du hast Recht, Heloise“, entgegnete er; „ich werde diese Thür nicht öffnen. Ein solcher Schritt würde uns in dem einen wie in dem anderen Falle unausweichlich trennen. — Ich kenne die Reinheit deiner Seele. Du würdest selbst Dein Leben nicht durch eine Untreue erkaufen wollen!“

Sie senkte den Blick zu Boden.

Der Fürst firierte sie mit durchdringendem Blick. Dann klangelte er und gebot leise der eintretenden Jofe, den Maurer, der wegen einer im Schlosse vorzunehmenden Arbeit in demselben übernachtete, mit seinem Handwerkszeug herbeizurufen. — „Sorge aber dafür“, setzte er hinzu, „daß Niemand im Schlosse davon erfährt, dann ist Dein Glück gemacht!“

Suzette ging, der Fürst setzte sich neben seine Gemahlin vor dem Kamin nieder. Die Jofe kam mit der Meldung zurück, daß Jwan, der Maurer, auf dem Corridor war. „Er soll kommen!“ gebot der Fürst. „Jwan“, sagte er zu dem Eintretenden, „im Hofe liegen Steine, hole so viele davon, wie Du brauchst, um die Thür nach

jenes Cabinet zu vermauern. Morgen früh“, fuhr er leise fort, „erhältst Du einen Paß und 5000 Rubel, wenn Du Dich verpflichtest, zehn Jahre im Auslande zu leben. Nach Ablauf dieser Frist die doppelte Summe, wenn Du über Dein in dieser Nacht hier vorzunehmendes Geschäft Schweigen bewahrst.“

Der Maurer konnte seiner Arbeit nicht obliegen, ohne einiges Geräusch zu verursachen. Heloise benutzte einen solchen Augenblick, um ihrer französischen Kammerzofe zuzuflüstern: „10,000 Rubel an Jwan jährlich, wenn er einige Steine lose einsetzt. — Gehe, Mädchen, und hilf dem Manne dort, damit er mit seiner Arbeit bald fertig wird.“ setzte sie laut und mit Kälte hinzu. Suzette von dem Fürsten unausgeseht beobachtet, konnte den Auftrag ihrer Gebieterin an Jwan nicht ausdrücken.

Gegen 4 Uhr war die Arbeit beendet. Maurer und Jofe wurden entlassen. Der Fürst legte sich in den Kleidern auf den Divan seiner Gemahlin nieder und schloß alsbald die Augen. Nach etwa zwei Stunden erhob er sich und sagte in sorgloser Zone, er müsse mit einem seiner Freunde eine Jagdgesellschaft wegen Rücksprache nehmen.

Die Fürstin bebt vor Freude u. Angst, als sie ihn davon eilen sah. Sie schellte ihrer Jofe. „Um Gotteswillen, Suzette, bringe schnell ein Brecheisen herbei! Wir werden Zeit haben, die Oeffnung wieder zu schließen — geschwind, geschwind!“

Sie warf sich nieder und begann mit ihren jarten Händen den Kalk abzuschrapen. — Suzette brachte das Werkzeug, und es gelang den vereinten Anstrengungen, beide Frauen, einige Steine zu lockern: Heloise bot ihre Kräfte zu einem noch gewaltigeren Stoße auf, als sie neben sich den Fürsten erblickte — stumm, finster, drohend. Sie sank bewusstlos zu Boden. — „Bringe die Fürstin zu Bett, ihr ist nicht wohl“, gebot der Fürst dem zitternden Kammermädchen. Er blieb eider einem Dämon der Unterwelt, als einem lebenden Wesen. Er hatte das Schloß nur verlassen, um durch ein Nebenpförtchen in dasselbe zurückzukehren.

„Du wirst heute in diesem Zimmer den Tisch für mich decken lassen, Suzette; die gnädige Frau befindet sich nicht wohl, und ich werde sie bis zu ihrer völligen Genesung nicht verlassen!“

Wierzehn Tage unausgeseht blieb der Fürst im Zimmer seiner Gemahlin, und wenn sich in den ersten Tagen ein Geräusch hinter der zugemauerten Thür hören ließ und Heloise ihn um Barmherzigkeit anflehen wollte, unterbrach er sie mit den Worten: „Sie haben mir erklärt, Madame, daß Niemand sich in dem Cabinet befindet.“

Zur Verwunderung der ganzen Stadt und Umgegend trennte sich der Fürst von seiner Gemahlin. Er ging nach Petersburg. — Heloise farb bald darauf an einem bispigen Nervenleiden.

Unordnungen des Magens kommen häufig durch Unregelmäßigkeit im Essen. Nehme Dr. August König's Hamburger Tropfen und sei in kurzer Zeit geheilt; esse regelmäßig gesunde, einfache Nahrung.

Die Besetzung Cuba's.

Der frühere Bundesconsul Springer in Havana, der die Verhältnisse auf Cuba genau kennt und kürzlich von Caibarien in New York anlangte, äußerte sich einem Berichtersatter gegenüber betreffs einer Landung amerikanischer Truppen in folgender Weise: „Der beste Platz, eine Landung auf Cuba zu bewerkstelligen, dürfte Bahia Honda, etwa 50 Meilen westlich von Havana, oder Port Mariel, das zwischen beiden Orten liegt, sein. Tief einschneidende Häfen dürften die Hauptvortheile für diese beiden Landungsplätze bilden, die außerdem der amerikanischen Operationsbasis, Key West, nahe liegen. Die Straßen, welche von Bahia Honda und Mariel nach Havana führen, gelten für die besten auf der Insel. Sie sind fast vollständig macadamisirt und bilden die bestmögliche Route für die Beförderung von Lebensmitteln. Was die numerische Stärke der Landungstruppen betrifft, die nöthig sind, um erfolgreich in spanisches Territorium einzubringen, so kann ich darüber: „Hi als Militär urtheilen, sondern nur meine Meinung als Civilist, der lange Jahre auf Cuba gelebt hat, dahin aussprechen, daß 100,000 Mann kaum genügen dürften, wenn der Feldzug rasch beendigt werden soll. Wenn man die spanischen Truppen, die Freiwilligen usw. zählt, dann dürften für Spanien etwa 300,000 Mann in dem Kampf um Cuba zu den Waffen gerufen werden können. Die Leute in der regulären Armee sind jung, enthußhaftig und an Gehorsam gewöhnt. „Wir geben keinen Pardon!“ ist der Ruf, der unter den spanischen Regulären von Mund zu Munde geht. Ich war genau mit den Offizieren

in Caibarien und Remedios bekannt, und wenn dieselben auch niemals die Hoffnung zum Ausbruch brachten, daß sie die amerikanischen Streitkräfte in einem Kampfe der Ver. Staaten mit Spanien besiegen würden, so erklärten sie doch, daß der Kampf ein hartnäckigerer und heißerer sein werde, als die Amerikaner zugegeben wollten. Die Blockade ist ein schwerer Schlag für die Spanier, denn es fehlt auf der Insel fast an Allem. In meinem Distrikt ist die Zuckereinnahme von 600,000 Säden auf 60,000 herabgefallen. Tabak ist zwar genug gewachsen, aber es ist keine Gelegenheit vorhanden, denselben in den Markt zu bringen. Schlichtvieh ist so gut wie keines vorhanden, und eine streng durchgeführte Blockade bedeutet ein rasches Ende der spanischen Herrschaft auf Cuba. Dieses wird mir von den Autonomisten versichert, die im Geheimen für eine Befreiung vom spanischen Joch gearbeitet, oder doch auf eine solche gehofft haben und das Ende der spanischen Herrschaft willkommen heißen. Die Cubaner werden dann, wenn der Friede wieder hergestellt ist und man sie sich selbst überläßt, bald wieder ein einiges Volk sein.“

Dr. Simon's Sarsaparilla stärkt das Nervensystem und die Verdauungsorgane und verbietet Krankheiten. 50 ct. und 50 Dollars.

Erinnerungen an die große Zeit von 1848 sind den europäischen Monarchen nicht angenehm. Doch Franz Joseph sah sich gezwungen, in Budapest den fünfzigsten Jahrestag der ersten Errungenschaften der großen ungarischen Revolution von 1848, die er in ihrem späteren Verlaufe, inzwischen zum Kaiser und König geworden, nur mit Hälfte Auslandsunterstützung konnte, worauf seine Generale mit Schwert und Galgen gegen die Revolutionshelden wütheten, persönlich mitzumachen. Er war bei diesem Feste gegen die jetzt wieder so mächtigen Ungarn nachgiebig genug, selbst eine Ansprache zur Verherrlichung jener ersten ungarischen Errungenschaften von 1848 zu halten. Die Ungarn erkannten seinen Gehorsam gegen sie, dadurch an, daß sie ihm am Abend des Festtages einen prächtigen Hadelzug brachten. Gegenüber den Deutschen der österreichischen Gesamtmonarchie ist Franz Joseph nicht so rücksichtsvoll!

Wanamater als Soldat. Daß es dem Handelsfürsten und Ex-Generalpostmeister John Wanamater sehr Ernst ist mit seinem Anerbieten, ein Regiment Soldaten zu stellen, geht aus folgender Draht- Correspondenz zwischen ihm und Gouverneur Hastings von Pennsylvania hervor. Mr. Wanamater telegraphirte:

„In der Erwartung, daß der Ruf heute noch ergehen wird, erlaube ich mir abermals, Ihnen die Dienste von 1000 Mann anzubieten, die Ihnen binnen 24 Stunden zur Verfügung stehen sollen. Wenn die Thatsache, daß ich keine militärische Erfahrung habe, im Wege steht, so verzichte ich hiermit auf jede Bevorzugung im Rang und erkläre mich Willens, eine untergeordnete Stellung anzunehmen oder, in Reichthum und Glück zu stehen. Ich ersuche Sie ernsthaft, mir sobald als möglich den Auftrag zur Gründung dieses Regiments zu erteilen.“

Auf dieses Telegramm antwortete Gouverneur Hastings:

„Anlässlich Ihres Telegrammes von heute theile ich Ihnen mit, daß die gesammte Nationalgarde dem Präsidenten zur Verfügung gestellt wurde. Er wir Antwort auf dieses Anerbieten erhalten, können keine Abmachungen zur Anwerbung von Freiwilligen getroffen werden. Ich danke Ihnen für Ihr patriotisches Anerbieten.“

Der Mangel an Offizieren, Ingenieuren und Ärzten für die vergrößerte Flotte macht sich unangenehm fühlbar. Ihm ist durch Anstellung der ältesten Schiffs-Cadetten zu Offizieren, und Anwerbung von Maschinen-Ingenieuren und weiteren Ärzten bis jetzt möglichst abgeholfen worden. Die Offiziere der angekauften und gepachteten Schiffe werden gleichfalls in das Marine-Corps aufgenommen. Man erwartet ein Gesetz, um die Vervollständigung des Offiziercorps zu erleichtern, und hofft, daß die Verwilligungsbill für die Flotte, zur Anstellung einer größeren Anzahl von Ärzten die Mittel gewähren werde. Prüfungen für solche Stellen werden bereits gehalten.

Zwei Pulverfabriken sind nun schon in die Luft geflogen, und die dabei umgekommenen 17 Arbeiter sind als die ersten Opfer des Krieges unsererseits zu betrachten. Leider kommen diese Explosionen auch fast einer Niederlage gleich, wenn auch keiner vom Feinde bereitet; denn die Ver. Staaten werden dadurch sehr erheblich in der Beschaffung des

Schießmaterials behindert, an dem sie so wie so schon Mangel leiden. Wenn noch ein paar Pulverfabriken mehr darauf gehen, so könnte es kommen, daß wir den Krieg in die Länge ziehen müssen, nur weil es uns an Pulver gebricht. Denn selbstverständlich können wir jetzt nirgends etwas kaufen.

Spanien erhält Kohlen. London, 29. April. In englischen Häfen befinden sich eine große Anzahl spanischer Handelschiffe, die Kohlen einladen. Obgleich diese Waare als Kriegscontrabande betrachtet wird, kann die englische Regierung den Handel zwischen spanischen und englischen Kohlenbändlern nicht verbieten, so lange kein Beweis vorliegt, daß diese Kohlen für die spanischen Kriegsschiffe bestimmt sind. Das einzige Mittel für die Ver. Staaten, die Zufuhr englischer Kohlen nach Spanien abzuschnitten wäre das, Hülfstrosser auszurüsten und die spanischen Schiffe abzufangen. Dies dürfte aber sehr schwer halten.

Im Hauptquartier der Cubanischen Junta New York sprach dieser Tage Wm. S. Grimm von Grand Rapids, Michigan, vor und bat, ihn nach Cuba zu schicken, damit er gegen die Spanier kämpfen könne, um den bei der „Maine“-Katastrophe erfolgten Tod seines Bruders Joseph Grimm zu rächen. Grimm ist früher Marinefeldat gewesen und zwar zuletzt bei der Peninsular Trust Co. in Grand Rapids beschäftigt, hat jedoch seine Stelle aufgegeben, um in den Krieg zu ziehen u. seinen Bruder zu rächen. Grimm's Vater diente während des Bürgerkrieges bei den 40. Ohio Volunteers und fiel.

Friedliche Eroberungen. Mit Hilfe unseres Gesandten in Petersburg, auf dessen Ersuchen die Frist für Einreichung von Angeboten um zehn Tage verlängert wurde, ist es den American Iron Works gelungen, die Lieferung von 36,000 Tonnen Stahlblechen und 4320 Tonnen Lauchplatten für die Mandschurische Bahn zu erlangen. — Eine andere interessante Nachricht ist die, daß die erste in der Locomotive-Fabrik zu Sormovo in Rußland ganz aus amerikanischem Material und unter amerikanischer Aufsicht gebaute Locomotive am 7. April ihre durchwegs erfolgreiche Probefahrt gemacht hat.

Derbe Nepliz. Auf Einladung seiner Excellenz des Herrn Regierungspräsidenten hatten sich die Mitglieder des Landrathes zu dem förmlichen Abschiedsvereinigt.

Materie, ein schlichter Bürgermeister vom Lande, kam neben dem rechtskundigen Bürgermeister der Stadt N. . . zu sitzen. Materie, sonst weniger gesprächig, geriet mit seinem Tischnachbar in eine lebhafte Konversation, wobei er denselben, jedoch ohne Absicht, als Herrn Kollegen titulirte. — Ob dieser Nichtberücksichtigung des doch so gewaltigen Rangunterschiedes etwas pikirt, konnte es sich der verhältnißmäßig junge Stadtvertreter nicht versagen auf die beiderseitige persönliche Stellung näher einzugehen und schließlich die ironische Frage aufzuwerfen:

„Na, Herr Kollege! hätten Sie keine Lust, mit mir zu tauschen?“

Erst verblüfft, aber schnell gefaßt, erwiderte der alte, langjährige Gemeindevorsteher in seiner ehrwürdigen Weise:

„Tauschen, Herr Kollege, das wird wohl schwerlich, weil mei' O'meid' ein erfahrener Bürgermeister braucht, der in all' den Sachen schon recht kundig ist; bei Ihnen aber, wo's n' tüchtigen Stadtschreiber leid't, da denk' ich, werd'n s' auch mit einem jüngeren, rechtskundigen Herrn auskommen.“

Ein Spanier von einem Deutschen erschossen.

Steubenville, D., 28. April. Julius Baldasch, ein Spanier, farb gestern Abend bei Long Run, einem Kohlengräber-Ort, an den Folgen eines Schusses durch die Lunge, den Louis Schipp, ein Deutscher, ihm am Sonntag beigebracht hatte. Die Männer waren über den Krieg in Streit geraten und Schipp war auf Seiten der Amerikaner getreten. Eine Prügelei entstand, Baldasch brachte Schipp zu tödten und wollte einen Revolver holen, als Schipp ihn niederschöpf. Schipp wurde verhaftet.

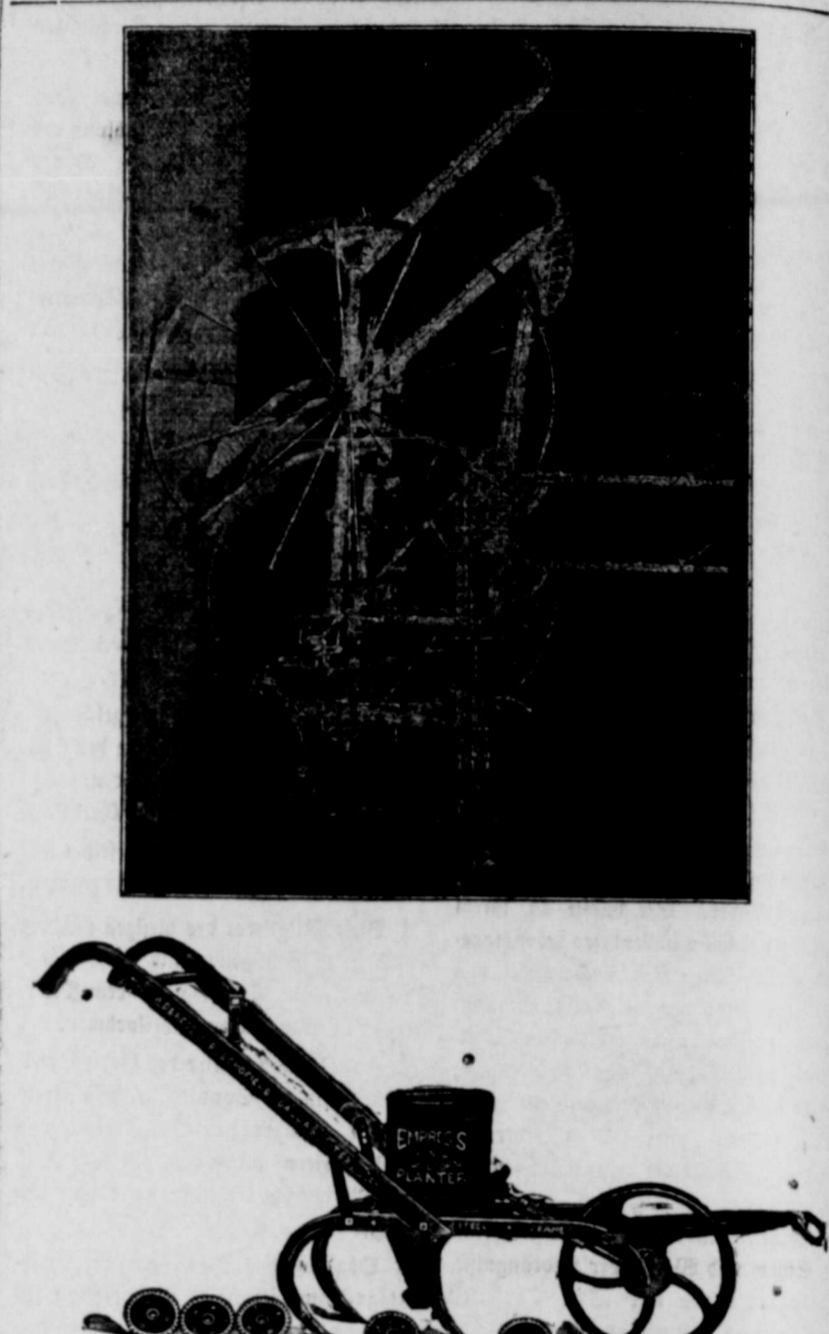
Mexico neutral.

Mexico, 28. April. Der amerikanische Gesandte Clayton hat den Minister des auswärtigen Mariscal official von der Kriegserklärung an Spanien in den Kenntniß gesetzt. Der Minister hat sein Bedauern über den Ausbruch der Feindseligkeiten und die Hoffnung auf baldige Beendigung derselben ausgesprochen. Er ertheilte dem amerikanischen Botschafter die Versicherung, daß Mexico die strengste Neutralität bewahren werde.

Zu früh beginnen
die Vergnügungen des Frühlings mit übergroßen Anstrengungen und plötzlicher Abkühlung, dann sind Steifheit der Glieder eine seltene Folge.

Rheumalismus
ist leicht geheilt. Rüge zu diesen die Verrennungen, Querschnitten, Schnittwunden, einen plötzlichen Einfall von Neuritis und Hüftenschmerzen. Wegen alle diese Schmerzen giebt es nur ein Mittel, welches rasch und sicher heilt und das ist

St. Jakobs Oel.



Die besten und billigsten Pflanz- und Cultivatoren bei

LOUIS HENNE.

Die Berle von Texas.
Größte Brauerei südlich von St. Louis.
Zehnjährige Verkäufe 150,000 Fass mehr als irgend eine Brauerei im Süden.

PEARL BEER

San Antonio Brewing Ass'n

Ein durchaus einheimisches Institut.
Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern.
Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

J. SERDINKO.
Photograph.
Große Bilder so gut und billig wie irgendwo.

J. D. GUINN.
Law, Land & Collecting
AGENT.

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler.
wobnhaft gegenüber Galle's Block
Smith's Shop,
empfehlte sich dem geehrten Publikum in allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Meine Studien.

Humoristik von Wilhelm Meier.

Sie verstand ziemlich viel von Mabrei, die schwarze Kenne, mit ihrem schön geschrittenen Gesichtchen, ihrem klugen Körperchen und ihrem schelmischen Lachen.

Kauf heute gingen wir, wie gewohnt, zusammen zum Berliner Alten Museum.

„Heute wandern wir wieder ins sonnige Land Italien.“

„Freilich“, entgegnete ich: „heute ist ja Herr Philipp Lippi an der Reihe.“

„Ich kenne sein Leben, wie er in noch kindlichem Alter in's Kloster kam, später in der Werkstatt in Gefangenschaft geriet und schließlich in den besten Mannesjahren verstorben wurde.“

„Ich mag ihn sehr gern“, sagte ich: „das Madonnenbild hier in Berlin, wo die Muttergottes in einer Waldlandschaft vor dem auf Blumen ruhenden heiligen Kinde kniet, gefällt mir außerordentlich.“

„Kenne ich mich wie träumend an. Das ist eines meiner liebsten Bilder!“

„Inzwischen waren wir in dem Saal eingetreten, wo das Bild hing.“

„Sahen Sie doch den wunderbar seligen Blick in dem Gesichte der Madonna, der voll innigen Glückes auf dem allerliebsten Knaben ruht!“

„Sie haben Recht; die Auffassung des Meisters ist zart und innig.“

„Nach das Kind hat nicht den starren Ausdruck, wie man es so oft findet.“

„Ich hätte mich etwas — da trat ein Ereignis bei mir ein, das ... ja, höre, lieber Leser: in meinem Rücken gab's einen plötzlichen Knack, und — in welchem Bogen ließ ich einen — Hosenknopf einer Kleiderhose über das gebelagte Rückenband antreten, um dann ein beachtliches Oefeln zu beginnen und sich schadenfroh an meiner Verlegenheit zu weiden.“

„Die Knöpfe sind etwas — da trat ein Ereignis bei mir ein, das ... ja, höre, lieber Leser: in meinem Rücken gab's einen plötzlichen Knack, und — in welchem Bogen ließ ich einen — Hosenknopf einer Kleiderhose über das gebelagte Rückenband antreten, um dann ein beachtliches Oefeln zu beginnen und sich schadenfroh an meiner Verlegenheit zu weiden.“

„In der That hätte mich eine Gänsehaut überlaufen müssen, denn am Morgen war mir beim Ankleiden der eine Knopf bereits abgerungen, aber kühnen Entschlusses hatte ich mein Schicksal auf eine Karte — wollte sagen, einen Knopf gesetzt und dachte: er wird dir wohl die Treue bewahren! Aber wie schrecklich sah ich mich in diesem Vertrauen getäuscht! Tropdem meine Lage kritisch und nicht gerade angenehm war, kam sie mir doch auch andererseits so späßig vor, daß ich, als eben Kenne wieder eine Frage an mich richtete, als Antwort mit einem lauten Lachen herausplagte.“

„Da hätte aber einer die arme Kenne schen sollen. Eine solche Antwort auf ihre bewundernden Fragen — nein, das war zu viel! Ich glaube, in diesem Augenblick hielt sie mich für einen Barbaren.“

„Aber sonderbar: je trauriger ihr Versehen war, desto lustiger wurde mir zu Muthe, es war allerdings jene eigentümliche Lustigkeit, die eine Verlegenheit verdecken will.“

„Wie sollte ich ihr die Sachlage erklären? Aus dem Museum weggehen mußte ich, aber aus welchem Grunde? Denn unmöglich konnte ich ihr, so glaubte ich, die Wahrheit sagen.“

„Was ist Ihnen?“ fragte sie mit tonloser Stimme.

Dieser Ton brachte mir den ganzen Ernst der Situation zum Bewußtsein, machte aber nur meine Verlegenheit um so größer.

„Ich ... mir ... hm ... gnädiges Fräulein ... hm ... mir ist jemand untreu geworden ...“

„Wie untreu geworden? Und jetzt eben?“

„Ich verheße Sie aber gar nicht!“

„Wenn Sie wüßten“, brachte ich heraus, „wie ich so sehr vertraut hatte, und nun ...“

Meine Worte und Andeutungen machten Kenne völlig ratlos. Ich selbst war es nicht minder.

Endlich hatte ich einen vernünftigen Gedanken. Mein Freund hatte heute Nachmittag, und mir war's so gegangen, wie es mir mit steter Besheit an derartigen Tagen zu begegnen pflegte: ich hatte seiner vergessen. Heute wollte ich aber daran denken.

„Entschuldigen Sie mich, bitte, für einen Augenblick, mein Fräulein; ich muß sofort beim nächsten Postamt ein Telegramm aufgeben, das ich vergessen; wie bleiben dann wohl noch eine gute Stunde im Museum, nicht wahr? A rivederci!“

Kenne nickte nur mit dem Köpfchen; beim Hinausgehen sah ich noch eben, wie sie sich gebankenswer in das nächste Jantheil zurücklehnte.

Sobald ich draußen war, hieß es vor allem, wo ist ein Schneider? Das Telegramm konnte ja noch warten.

„Danke verbindlich! Nächstens komme ich was laufen. Adieu!“

Damit entfernte ich mich, um pfeusend und bereits ziemlich außer Athem meine Steigzuger anzutreten.

Ganz erschöpft langte ich oben an und suchte erst wieder etwas zu mir zu kommen; da schaltete mir aus der Thür zur Linken, auf der: „N. N., Schneidmeister“, zu lesen war, dreistimmiger Männergesang entgegen, klar und kräftig.

„Mein Herz, das ist ein Bienenhaus!“

Ich laufte. Dann kam es süß und gefühlvoll, im leisesten Piano hingehaucht: „Doch eine ist die Königin, die liebe ich vor allen ...“

Nun gerade nicht! dachte ich und klopfte boohafter Weise mächtig an die Thüre. Sofort verstummt der Gesang, ich hörte Jemand vom Tische herunterpringen, und vor mir stand ein schmuder, junger Mensch, der, den Näbfaßen in der Hand, nach meinem Begehrt fragte. Ich trat ein und sah auf einem anderen Tische noch zwei junge Leute sitzen, die an einer unfertigen Arbeit waren.

„Verzeihen Sie, meine Herren, wenn ich Sie störe; ich bin in großer Verlegenheit, ich muß mir zwei Knöpfe hinten an meiner Hofe anmaßen lassen.“

„Kurrab“, riefen vergnügt die drei Schneider, und der eine fügte erläuternd und entschuldigend hinzu: „Sie sind nämlich der erste neue Kunde hier, nu kann's Geschäft losgehen!“

Während er nach Knöpfen suchte, fragte er mich: „Aber, mein Herr, wie haben Sie sich hier heraufgefunden?“

„Die junge Dame unten im Geschäfte wies mich her!“

Erkannt sah mich der Schneider einen Augenblick an: „Ne, so'n Zufall, meine Lili ...“

Er vollendete nicht, räusperte sich und suchte unter einem Chaos von allen möglichen Dingen nach dem Gewünschten. Ich drehte mich zur Wand und schaute mir die dort hängenden, scheußlichen Modellen an — oder vielmehr ich schaute sie nicht an, denn im Gesichte war ich bei der armen Kenne, die jetzt allein vor den Bildern im Museum sah. Was mochte sie wohl von mir denken?

„Wünschen Sie Junggesellknöpfe, mein Herr?“ vernahm ich den Schneider neben mir.

„Junggesellknöpfe?“ fragte ich ganz ernsthaft, denn in dem Gebankengang, den ich eben gemacht, hatte das Wort „Junggeselle“ keinen Platz.

„Sie halten ewig!“ versicherte jener dazu. „Aber natürlich!“ entgegnete ich lebhaft, „ich hoffe noch recht lange Junggeselle zu bleiben, und ich wünsche, daß die Knöpfe ebenso lange halten.“

Ich bin selten aufmerksam und vergnügter bedient worden. Bald war meinen Wünschen auch Genüge gethan, und ich konnte wieder aufrecht und stolz wie ein Spanier aufzutreten. Von Bezahlung wollten die guten Leuten nichts wissen, aber sie sollten dennoch von mir den ersten Verdienst in der neuen Wohnung haben. Mit mehreren Empfehlungskarten und einem guten Eindruck von den drei vergnügten Schneidern verließ ich das Lokal, um zum Museum zurückzuföhren.

Unterwegs bewaffnete ich mich mit einem duftenden Veilchensträuße, um die Blumen bei der zu erwartenden Verstimmung Vermittler spielen zu lassen; denn ich war nahezu eine halbe Stunde ausgeblieben.

Kenne sah noch an derselben Stelle und war wie geistesabwesend, als ich einige Entschuldigungen flammelte. Sie war wie umgewandelt.

Da faßte ich denn den kühnen Entschluß, ihr kurzer Hand die ganze Geschichte zu erzählen; sie konnte mir dann doch unmöglich zürnen. Das that ich denn auch mit vorfichtigen Redewendungen, und das Ergebnis war: sie und ich lachten hellauf zusammen. Wie kam's, daß mir gerade heute ihr Lachen so tief in die Seele ging?

Als sie wieder etwas ruhiger geworden war, plagte sie heraus: „So etwas kann auch nur ...“

Da stockte sie, Purpurrote übergoß das sonst bleiche Gesichtchen, und verlegen sah sie vor sich hin.

„... einem Junggesellen begegnen“ vollendet ich in aller Gemüthsruhe ihren Satz.

„Ja, sah sie forschend an: da schlug sie ihr feinesvolles Auge zu mir empor, und meig war alle Seelenruhe und aller Bescheidenheit. Wir standen wieder, ohne daß wir es gewußt, vor dem Bilde des guten Herr Philipp Lippi, und hier entschied sich unser Schicksal.“

Arm in Arm verließen wir glückselig das Museum. Das Telegramm an den Freund wurde aber vergessen, und somit auch dies Mal wieder die Beglückwünschung. Ich konnte ihm aber später genau so beschreiben, daß ich an dem Tage lebhaft an ihn gedacht ...

„Schau“ mal her, Frauen: habe ich es nicht genau so beschrieben, wie es gemeinlich ist und damit Geschichte geschrieben, ein Stück unserer Lebensgeschichte?“

Sie guckt mir über die Schulter und leigt, giebt mir dann einen Patissch und sagt: Ja, du lieber Schlingel!“

Die Falschmünzer von Costa Rica.

Viele Monate lang haben die Falschmünzer von Costa Rica gefälschte Regierungsgeldnoten ausgegeben, bis der Betrag sich, wie es heißt, auf \$1,000,000 gestellt hat.

Die Falschmünzer haben die Falschmünzer von Costa Rica gefälschte Regierungsgeldnoten ausgegeben, bis der Betrag sich, wie es heißt, auf \$1,000,000 gestellt hat.

Die Falschmünzer haben die Falschmünzer von Costa Rica gefälschte Regierungsgeldnoten ausgegeben, bis der Betrag sich, wie es heißt, auf \$1,000,000 gestellt hat.

Die Falschmünzer haben die Falschmünzer von Costa Rica gefälschte Regierungsgeldnoten ausgegeben, bis der Betrag sich, wie es heißt, auf \$1,000,000 gestellt hat.

Die Falschmünzer haben die Falschmünzer von Costa Rica gefälschte Regierungsgeldnoten ausgegeben, bis der Betrag sich, wie es heißt, auf \$1,000,000 gestellt hat.

Die Falschmünzer haben die Falschmünzer von Costa Rica gefälschte Regierungsgeldnoten ausgegeben, bis der Betrag sich, wie es heißt, auf \$1,000,000 gestellt hat.

Die Falschmünzer haben die Falschmünzer von Costa Rica gefälschte Regierungsgeldnoten ausgegeben, bis der Betrag sich, wie es heißt, auf \$1,000,000 gestellt hat.

Die Falschmünzer haben die Falschmünzer von Costa Rica gefälschte Regierungsgeldnoten ausgegeben, bis der Betrag sich, wie es heißt, auf \$1,000,000 gestellt hat.

Die Falschmünzer haben die Falschmünzer von Costa Rica gefälschte Regierungsgeldnoten ausgegeben, bis der Betrag sich, wie es heißt, auf \$1,000,000 gestellt hat.

Die Falschmünzer haben die Falschmünzer von Costa Rica gefälschte Regierungsgeldnoten ausgegeben, bis der Betrag sich, wie es heißt, auf \$1,000,000 gestellt hat.

Die Falschmünzer haben die Falschmünzer von Costa Rica gefälschte Regierungsgeldnoten ausgegeben, bis der Betrag sich, wie es heißt, auf \$1,000,000 gestellt hat.

Die Falschmünzer haben die Falschmünzer von Costa Rica gefälschte Regierungsgeldnoten ausgegeben, bis der Betrag sich, wie es heißt, auf \$1,000,000 gestellt hat.

Die Falschmünzer haben die Falschmünzer von Costa Rica gefälschte Regierungsgeldnoten ausgegeben, bis der Betrag sich, wie es heißt, auf \$1,000,000 gestellt hat.

Die Falschmünzer haben die Falschmünzer von Costa Rica gefälschte Regierungsgeldnoten ausgegeben, bis der Betrag sich, wie es heißt, auf \$1,000,000 gestellt hat.

Die Falschmünzer haben die Falschmünzer von Costa Rica gefälschte Regierungsgeldnoten ausgegeben, bis der Betrag sich, wie es heißt, auf \$1,000,000 gestellt hat.

ihm zu einem bekannten Juwelier zum Reinigen gebracht werden sollten. Und das Unbegreifliche wurde bei Ereignis: das Mädchen entlegte sich ihrer Schmuckstücke im Werte von über 200 M., und überließ sie dem ihr wildfremden Menschen, den sie zum ersten Mal gesehen hatte! Sie erkundigte sich mehrfach im Cafe Bauer nach ihren Schmuckstücken, erhielt aber von dem Angeklagten, der diese längst verfehrt hatte, die Antwort, daß sie noch beim Juwelier seien. Sie machte sich darüber um so weniger Kopfschmerzen, als ihr Berger in der Person des zweiten Angeklagten einen Mann vorstellte, der sich in Galanterien gegen sie überbot. Sie fand es auch garnicht merkwürdig, daß dieser ihr eines Abend, als er sie ein Stück begleitet hatte, ihren Ring vom Finger zog und sich damit schmückte, weil er „ein Pfand haben wollte“, daß sie am nächsten Tage im Cafe Müller in der Friedrichstraße mit ihm zusammentreffen sollte. Sie war auch am nächsten Tage zur Stelle; er aber blieb völlig unsichtbar. Nach einigen Tagen traf sie den Ungetreuen am Bahnhof Friedrichstraße, und als sie ihm mit ihrem feinen seidnen Taschentuch einen Badenreich versetzte und ihren Ring zurückverlangte, nahm er ihr freundlich lächelnd auch das Tuch weg und versprach ihr, Tuch und Ring zusammen zurückzubringen. In der Zwischenzeit hatte das Mädchen in Gesellschaft einer Freundin auch den Angeklagten Berger einmal in der Friedrichstraße wieder getroffen. Dieser schälerte bald mit der Freundin und steckte ihr u. A. einmal eine Serviette an den Taillenschluß. Das Mädchen merkte nicht, daß ihre goldene Uhr nicht Ketten an Bergers Finger kleben geblieben war. Als sie ihren Verlust bemerkte, stellte sich ihr Berger ganz zur Verfügung und erbot sich, gegen Erstattung von 2.75 Mark Inflationsgeld eine Anzeige über den Verlust in eine Zeitung zu rücken. Uhr und Kette, die einen Wert von 100 Mark hatten, kamen nicht wieder zum Vorschein, sie sind vielmehr von Berger schleunigst bei einem Pfandleiber verfehrt worden. Schließlich sind die beiden Gauner von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Der Gerichtshof verurteilte Berger zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, den mehrfach vorbestraften Falschmünzer zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Viele Personen haben gerade im Frühjahr die schlimmsten neuralgischen Schmerzen, aber es ist kein Grund vorhanden, weshalb St. Jakob's Del nicht schnell und sicher alle Schmerzen heilt.

Ein eigenartiger Briefwechsel.

Das merkwürdigste Exemplar eines durch die Post beförderten Briefes ist ein Schreiben, das schon seit mehr als fünfzig Jahren unterwegs ist und voraussichtlich noch längere Zeit auf Reisen zubringen dürfte. Diese fast unglücklich klingende Thatfache hängt folgendermaßen zusammen: Im Jahre 1844 gab sich die Schüler der ersten Klasse eines bekannten Lehrinstituts in England, die soeben sämtlich ihr Abgangs-Examen bestanden hatten, das Versprechen, stets mit einander in Briefwechsel zu bleiben.

Urn sich nun gegenseitig die oft beschwerliche Arbeit des Briefschreibens zu erleichtern und interessanter zu gestalten, beschloß man, ein wandelndes Memorandum ins Dasein zu rufen. Es wurde eine Liste aufgesetzt, in der die Namen und Adressen der Verbündeten in der Reihenfolge des Alters verzeichnet wurden u. von der jeder der jungen Leute eine Kopie nahm. Nun mußte sich der Senior der Klasse verpflichten, am dritten Tage, nachdem man nach allen Himmelsgegenenden auseinander gegangen sein würde, ein Zettelchen mit wenigen Zeilen an den ihm in der Liste zunächst folgenden Kameraden zu senden, der dann ein zweites Zettelchen mit einer Mittheilung an den vorhandenen besten und den Brief nach Verlauf von weiteren drei Tagen an die nachfolgende Adresse befördern sollte. Sobald nun das Schreiben wieder in die Hände des ersten Absenders zurückgelangte, entfernte dieser seinen bereits von allen Mitgliebrern geleseuen Zettel und fügte der langen Reihe einen neuen hinzu. Ebenso machte es jeder folgende Briefschreiber, und so reiste die seltsame Epistel jahraus, jahrein fortwährend hin und her, indem sie jeden Beteiligten stets von dem Thun und Treiben seiner Kameraden auf dem Laufenden erhielt. Es vergingen Wochen und Monate, ehe das Schreiben in die Hände dieses oder jenes Adressaten gelangte, der nicht auf der heimathlichen Insel geblieben war. Sehr häufig kreuzte der ewig wandelnde Brief daß große Wasser, bald landete er bei Indiens heißer Küste, bald im kühlen Norden von Amerika und immer wieder mußte er nach dreitägiger Ruhepause raslos seine

Reise fortsetzen. Sobald einer der Verbündeten seinen Wohnort wechselte, benachrichtigte er sofort seinen Vordermann davon, so daß nie eine Störung eintreten konnte. Kehte jedoch ein Mitglied dieses Briefschreibebundes zur ewigen Heimath ein, dann wurde sein Name auf der Liste gestrichen, während man die letzten von seiner Hand herführenden Zeilen pietätvoll aufbewahrte. Jetzt ist die Zahl der überlebenden bis auf eine sehr kleine Zusammengekommen und für diese Wenigen bildet der heute in ziemlich regelmäßigen Intervallen anlangende Wandertbrief das interessanteste Ereignis, das in den müden Herzen der betagten Männer die Erinnerung an die Todten wie die Lebenden des merkwürdigen Bundes aus dem Jahre 1844 stets frisch erhält.

Hunt's Cure für die juckenden Hämorrhoiden. Hunt's Cure für Ringwurm. Hunt's Cure für Flechten. Hunt's Cure für Ekzema. Hunt's Cure für alle Hautkrankheiten.

Auch ein Opfer des Krieges. Der 14 Jahre alte John Duesing in Richmond Hill bei New York mußte seinen Patriotismus mit dem Leben büßen. Er hatte sich sehr über die Nachricht gefreut, daß einige spanische Handelschiffe von Amerikanern gelapert worden seien, und als er auf einer Baustelle nahe der elterlichen Wohnung eine an einem Ende geschlossene eiserne Röhre fand, beschloß er, dieselbe als Kanone zum Abfeuern von Völkerschüssen zu verwenden. Er vermischte sich Pulver und hatte schon zwei Schüsse abgefeuert; die dritte Ladung wollte aber nicht losgehen und der Kanone näherte sich eben dem „Geschütz“, als das Pulver sich entzündete und die Röhre barst. John wurde von einem Stück der Röhre am Kopfe getroffen und das Schädelbein eingeschlagen, so daß das Gehirn aus dem Kopfe drang. Die beiden jüngeren Brüder John's, Richard, 4, und Henry, 8 Jahre alt, die in gemessener Entfernung von der improvisierten Kanone stehen geblieben waren, eilten, als sie ihren Bruder zu Boden stürzen sahen, herbei; sie merkten, daß er schwer verletzt war, und benachrichtigten die Eltern, welche sofort einen Arzt rufen ließen, doch konnte derselbe nur den Tod des Knaben feststellen.

Obne Zweifel kommt unreines Blut meistens durch einen unreinen Magen. Das System gebraucht eine Reinigung durch die Anwendung von Dr. August Köning's Hamburger Tropfen, welche erleichtern und den Appetit stärken.

Die „Hamburger Nachrichten“, das Organ des Fürsten Bismarck, meinen Deutschland müsse die seinen Interessen vortheilhafteste Politik befolgen. Sie schreiben: „Es kann uns Deutschen vollständig gleichgültig sein, ob Cuba eine spanische Colonie bleibt, oder ob es eine unabhängige Republik wird. Die deutsch-amerikanischen Interessen müssen jedoch

gewahrt und den Deutschen in den Br. Staaten muß Aufmerksamkeit gesollt werden.“

Bestützt die Kinder. Würmer berauben die Kinder der besten Lebenskräfte, halten sie im Wachstum zurück und schwächen den ganzen Körper. Die meisten Mütter können die Symptome bei Vorhandensein von Würmern. Die Kinder werden bloß, unruhig und verlieren den Appetit. Tausende von Müttern haben sich überzeugt, daß White's Cream Vermisuge ein absolut sicheres Mittel gegen Würmer ist. Es tötet dieselben und gibt den Kindern die Kraft wieder. Nehmt Euch vor Nachabmungen in Acht und behaltet den richtigen Namen. Preis 25 C. A. Toller.

Ein patriotisches Geschenk. New York, 29. April. Fräulein Helen Gould bestätigte den Bericht, daß sie der amerikanischen Regierung \$1,000,000 für Kriegszwecke in dem Conflikt mit Spanien angeboten habe. Sie fügte hinzu, daß Präsident McKinley zwar den Empfang des Angebots befrätigte, daß das Geschenk aber bis jetzt noch nicht angenommen worden sei.

Auf die Frage, wer denn bereit sei, in den Krieg zu ziehen, antwortet „Atlanta Constitution“ mit einem satirischen Vers, der in freier Uebersetzung lautet:

Der Corporal Müller, Und Sergeant Duffer; Der Capitän Drillup Und Oberst Filipp; Der Capitän Shooter Und General Scooter; Die Obersten Slaughter Und Firewater; Der Brigadier Screiner — (Doch gar kein Gemeiner.)

Land des Knoblauch, der Terrillas, Land des Aeres, der Mantillas, Land der dunklen Seneritas, Land des Stierkampfs, der Pesetas, Land der feuchten Fiabella, Land der stolzen Arabella, Land des dreizehnten Alfonso, Land des edlen Sancho Panza, Land des Weyler und des Blanco, Land des Dalles und des Manfo, Land des Pedro, des Don Miguel — Kennst Du schon den Onkel Samuel?

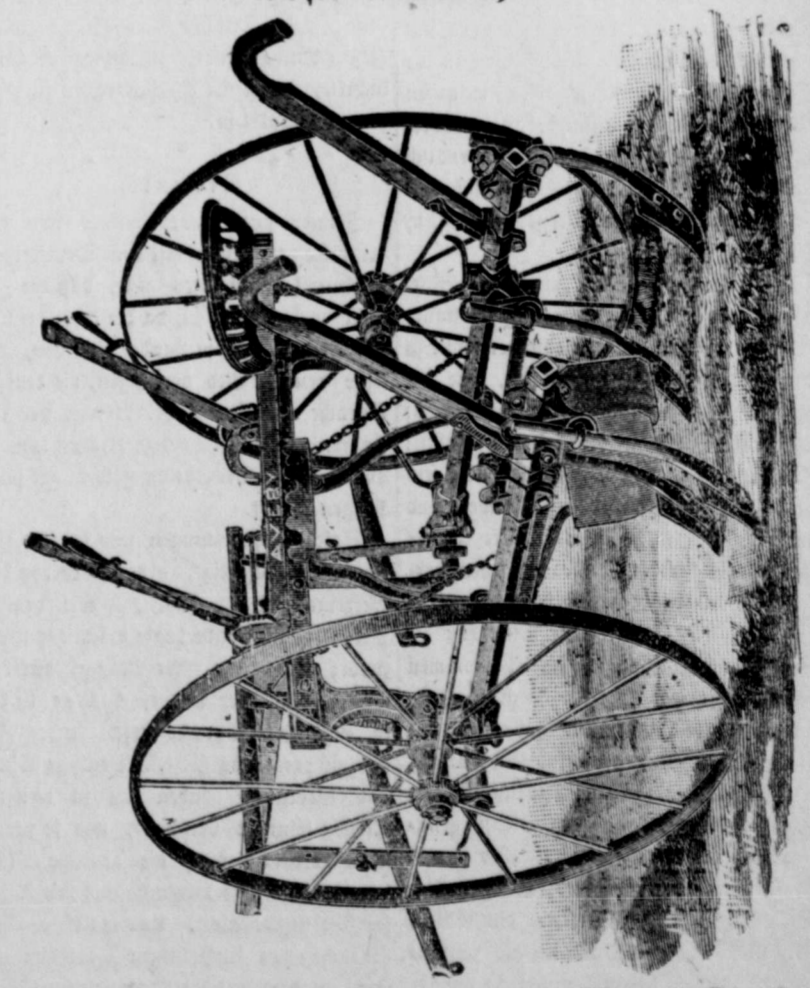
50 YEARS' EXPERIENCE. TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Mann & Co. receive special notice in the

SCIENTIFIC AMERICAN. beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$3.00 a year; \$1.00 six months. Specimen copies and HAND BOOK OF PATENTS sent free. Address

MUNN & CO., 351 Broadway, New York.

In Riding Cultivators, halten wir die beste Auswahl.



Der Aechte u. Bement Standard sowie

Springtrip u. Disc Cultivator neuerer Construction.

Corn- und Cotton-Pflanzer,

Farm- und Spring-Wagen,

Carriages und Buggies,

in bester Auswahl und billig.

A. Holz & Son.

Die Dauer des Krieges.

Die Frage, ob wir Sieger in dem gegen Spanien gerichteten Kriege sein werden, beschäftigt die Gemüther sehr wenig. Es verheißt sich beinahe von selbst, daß eine reiche, energische, mit allen Hülfsmitteln im überreichen Maße versehene Nation von 75 Millionen Menschen ein anderes, durch langjährige Inurrection geschwächtes Volk, das kaum 17 Millionen zählt, schließlich überwinden wird. Aber wie lange es währen wird, ehe dieses Resultat erzielt werden kann, ist eine andere Frage, die heute schon so Manchem, der früher in das Kriegesgeheul der Jingo's mit einstimmiger Kopfschmerzen verurtheilt. Das Glückliche, was passieren könnte, wäre ein Zusammenstoß der beiden Flotten, eine entscheidene Niederlage der Spanier, und unmittelbar darauf ein erfolgreicher Vermittelungsvertrag der Mächte, welche Spanien klar machen würden, daß nun mehr der Ehre genug geschehen, daß es doch keine Hoffnung habe, das Verlorene wieder zu gewinnen und daß es daher das Beste wäre, einen halbwegs ehrenvollen Frieden zu schließen. Dann — aber auch nur dann — würde der Krieg in kurzer Zeit beendet und für Cuba erreicht worden sein, was wir, falls der Congress und seine Hinterleute nicht durchaus den Krieg hätten herbeiführen wollen, auch im Wesentlichen durch Fortführung friedlicher Unterhandlungen unzweifelhaft erreicht hätten.

Triff aber diese Eventualität nicht ein, fahrt die „N. Y. Volksz.“, wird die spanische Flotte nicht geschlagen, oder weicht sie einer Entscheidung erfolgreich aus, bequemen sich die Spanier, falls zur See geschlagen, nicht zum Frieden — mit einem Wort: müssen wir noch einen Landkrieg auf Cuba führen, dann mögen wir uns nur darauf gefaßt machen, daß Jahr um Jahr vergehen werden, ehe der Frieden wieder hergestellt sein wird. Das sieht ein Theil der amerikanischen Presse, welcher nicht ganz den Verstand verloren, oder nicht seine Geschäftsinteressen mit diesem Daseinlaufen läßt, auch recht gut ein. Der Durchschnitts-Amerikaner, der in allen diesen Dingen durchaus unerfahren ist — glücklichlicherweise, wie wir hinzusetzen wollen — hat überhaupt keine Ahnung, was ein Krieg bedeutet und welche Vorbereitungen dazu gehören, um ihn nicht gegen Indiar, sondern gegen eine militärisch geschulte Macht, wenn auch untergeordneten Grades — mit einiger Aussicht auf Erfolg zu führen. Die dreißig Jahre sind vergangen, seit der letzte Schuß im Bürgerkrieg abgefeuert wurde; die lebende Generation weiß daher nichts vom Kriege, also was ihr, meist noch durch „patriotische“, d. h. unerbittliche preisende Schriften, darüber erzählt wird. Was Wunder, daß sie einmal durch die Jingo-Pressen in die feine Kriegsbewegung, ihn auch im Handumdrehen beendet zu sehen erwarteten? Da kommt die Sensationspresse in eine sehr unangenehme Lage. Auf die Dauer wird sich das Publikum weder durch Überschriften mit eintönigen Buchstaben, welche verläßlich, was Alles geschehen werde, noch durch anekdotische Berichte über das Kapern von ein paar armseligen Kaufmannsschiffen herhalten lassen. Und wenn es das Citat aus Goethe's Haupt: „Der Worte sind genug gewechselt, so laßt uns endlich Thaten sehen.“ Dagegen steht sich nun die anglo-amerikanische Presse gezwungen, Stellung zu nehmen.

Die New York „Sun“, ein Jingo-Blatt ersten Ranges, aber mit genug Verstand, um sich in seinen Voraussetzungen nicht so unendlich lächerlich zu machen, wie die „gelben“ Journale, antwortete gestern auf einen Einsender u. A. folgendermaßen: „Er nimmt an, daß der Krieg kurz sein werde; aber das ist eine sehr unsichere und ungerathene Annahme. Die Dauer des Krieges kann nicht vorausgesehen werden. Wenn der Congress so sicher gewesen wäre, daß ein leichter Sieg für die amerikanischen Waffen schnell kommen würde, würde er nicht eine so große Freiwilligen-Horde aufgerufen haben, da die zu viel ausgehobenen nutzlos sein würden, insbesondere, da es wahrscheinlich Monate dauern wird, ehe sie für den Dienst genügend eingetüchtigt sein werden. Und ferner: „Unser Freundes „Glaube“, daß die National-Garde die geforderten eingeübten, disziplinierten und für den Dienst fertigen 100,000 Mann liefern könnten, ist unrichtig. Die National-Garde wird, wie jeder Mensch von militärischem Urtheil und Erfahrung weiß, erst nach Monaten von Exercitien zu Cistamauga oder in anderen Lagern für den Dienst fertig sein. Wenn unser Freund die Geschichte des Krieges von 1812, die des mexikanischen und des Bürgerkrieges studiren will, so wird er fin-

den, daß unser Urtheil durch die Erfahrung in allen diesen Kriegen bestätigt wird.“

Und der New York „Gerald“, das amerikanischste aller amerikanischen Blätter, sieht sich veranlaßt, in sehr gereizter Stimmung zu bemerken, daß Redensarten, wie „der Krieg vorbei in dreißig Tagen“, „keine Verzögerung mehr“, „auf nach Havana“ u. s. w. zu sehr an das „Auf nach Richmond“ beim Anfang des Bürgerkrieges erinnern, welches Lincoln dazu trieb, den Tanz ohne genügende Vorbereitungen zu beginnen und in der Schlacht von Bull Run eine entscheidene Niederlage zu erleiden. Und dann fährt er fort: „Was ist der Krieg? Es ist kein Kartenspiel. Was ist unser Vereithein als ein bewaffnetes Volk? Sicherlich das nicht von Paladinen, die für den Kampf vorbereitet sind. Was ist unsere Armee? Eine Skelett-Organisation. Was sind unsere Freiwilligen? Tausende der besten und bravsten Burschen, die jemals ein Weizenfeld pflügten, aber ohne Disziplin und Übung. Was ist unsere Stellung unter den Nationen? Die einer Familie, die Jamal unverpflichtungen hat. Was sind unsere Hülfsmittel? Eine Meene, die erst in Rahmen gebracht und kollektiviert werden muß. Gestern unbewaffnet, sind unsere Kämpfer heute noch im Groben und unentwickelt. Ebe der Krieg vorüber ist, mögen die europäischen Mächte thätige Kräfte in dem Feldzug sein.“

Ähnliche Aeußerungen könnten wir zu Duzenden citiren. Wären sie vor der Kriegserklärung geschrieben worden, würde sich bei dem amerikanischen Publikum vielleicht der bewußte „zweite nüchterne Gedanke“ geregt haben. Heute ist es dafür zu spät.

Die Suppe, die sich die Nordpatrioten mit aller Gemalt selbst eingebröckelt, werden sie bis auf die Reize auslöffen müssen.

Eine Überraschung für Alle.

Herr James Jones, von der Apothekergesellschaft Jones & Son in Camden, Ill., sagt, daß seine Frau im letzten Winter an der Grippe litt und daß sein Arzt ihr helfen konnte. Es schien, daß der Fall in Ausdehnung ausartete. Da versuchte sie es schließlich mit Dr. King's New Discovery und zu Aller Erstaunen und nach Gebrauch einer halben Flasche war sie vollständig kurirt. Dr. King's New Discovery gegen Ausdehnung, Lungenkrankheiten u. s. w. ist garantiert. Verfücht es. Probieren Sie frei in B. C. Voelcker's Apotheke.

Das Deutsch-Amerikanerthum und seine Unglücksraben.

Auch unter Deutsch-Amerikanern, und sogar in der deutschen Presse des Landes giebt es Unglücksraben, die ein allmähliches Erlöschen des Deutschthums der Ver. Staaten voraussetzen oder voraussehen. Selbst ein großer Geschäftschreiber Deutsch-Amerika's, Friedrich Kapp, der freilich während seines zwanzigjährigen, sich von 1850 bis 1870 erstreckenden Aufenthalt in Amerika an deutschem Heimweh und zunehmender Amerikanisiertheit litt, verirrte sich zu so düsteren Prophezeiungen. Doch auch seit Kapp im Oktober 1884 in Berlin gestorben ist, hat das Deutschthum Amerika's trotz mancher Hindernisse seine Stellung behauptet. Erfreulich ist, was ein tüchtiger deutsch-amerikanischer Journalist, Herr Poppe von der „Jowa Tribune“, obgleich ihm in diesem Lande keineswegs immer das Glück lächelte, gegen die Unglücksraben zu sagen hat. Es lautet so.

Niemals.

Immer und immer wieder hört man Leute klagen, daß es mit dem Deutschthum in Amerika rückwärts gehe, daß die Zeit nicht mehr fern sei, da die letzte deutsche Zeitung in diesem Lande eingeben, das letzte deutsche Lied verklingen, die deutsche Sprache vergessen werde. Bereits vor 150 Jahren wurden derartige Klagen laut — und eine jede Generation seitdem hat solche Klagen gehört. Solche Befürchtungen sind heute eben so wenig gerechtfertigt, als sie es vor dem Befreiungskriege waren. Die deutsche Presse ist im Lande heute mächtiger wie je zuvor; und trotz ihrer Mängel bietet sie wieder dem Leser Vieles, das er in den in englischer Sprache erscheinenden Zeitungen vergebens sucht. Deutsche Sitten und Gebräuche haben sich in weiteren Kreisen Eintritt verschafft, wie je zuvor. Das deutsche Lied, die deutsche Musik herrschen hier so unumchränkt wie irgend sonstwo in der Welt. Und wo die deutsche Sprache von kurzfristigen Deutschen vernachlässigt wird, da wird sie von intelligenten Amerikanern mit der dem Amerikaner eigenen Energie gepflegt.

Aber das deutsche Theater sei so ziemlich ausgestorben. Das ist leider wahr. Aber, ist der Rückgang auf die deutsche Schauspielkunst beschränkt? Was wird denn dem deutschen Theater auf der anglo-amerikanischen Bühne gegeben? Wenn im Volk das Interesse für dramatische Kunst wieder



Henne & Tolle

für
gute Schuhe.
Große Auswahl
und billige Preise.



Frei! Frei! Frei!

Ein schöner Bilderrahmen frei!

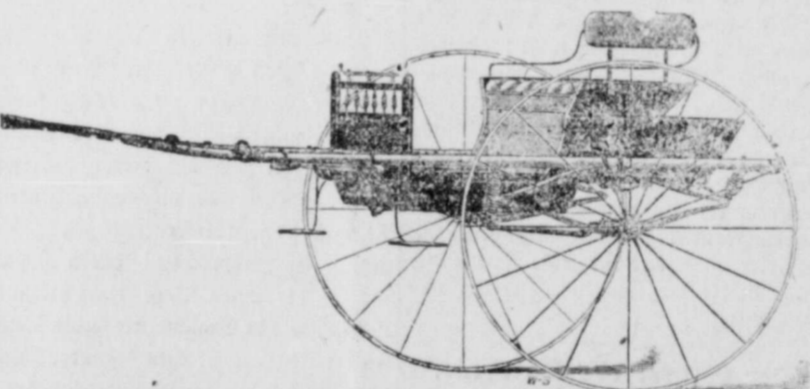
Jeder, der sich photographiren läßt und im Voraus bezahlt, erhält einen schönen Rahmen, 8 bei 10 Zoll, zu einem Duzend oder mehr Cabinet Bildern.

Diese Offerte ist bloß bis zum 20ten Mai gut.

Hoffmann

der neue Photograph.

Sobald erhalten, eine große Auswahl in Buggies und Spring-Wagen, und die berühmten



HAMMOCK CARTS.

Unsere Preise sind niedriger wie je zuvor.
N. HOLZ & SON.

erwacht, da wird auch das deutsche Theater wieder in den Vereinigten Staaten zu Ehren gelangen. Wie kann man nur glauben, daß weil zeitweilig die Auswanderung aus Deutschland nach den Ver. Staaten nachgelassen hat, deshalb hier ein nach Millionen zählendes Deutschthum, und zwar gewiß nicht der schlechteste Bestandtheil des Volkes untergehen werde? Die Deutschen, die sich hier gehalten und den deutschen Namen zu Ansehen gebracht, als Deutschland nur ein geographischer Begriff war, sollten in den Zeiten verschwinden, da das alte wieder-vereinte Vaterland die ihm gebührende Stelle an der Spitze der Nationen der alten Welt eingenommen hat, einen mächtigen Einfluß ausübt, der bis in die entlegensten Ecken der Welt fühlbar ist! Wie kann man sich nur Derartiges zurechtlegen oder auch nur träumen lassen? Hier stirbt der Deutsche nicht!

Freie Pillen.

Sendet Eure Adresse an H. C. Budlen & Co., Chicago um eine Schachtel von Dr. King's New Life Pills kostenfrei zu bekommen. Ein Versuch wird Euch von den Vorzügen überzeugen. Diese Pillen wirken gelinde und sind ausgezeichnet bei Verdauungsstörungen und Kopfschmerz. Wegen Malaria und Leberkrankheiten sind sie unschätzbare. Garantiert, daß sie keine gefährliche Substanzen enthalten und nur von Kräutern gemacht sind. Sie schwächen nicht, sondern stärken das System. Gewöhnlicher Preis 25 Cts. Verkauf bei B. C. Voelcker.

Befonderes Angebot.

100 Acker Land, schwarzer Boden, 90 Acker in Cultur, 5 Acker Weide, 5 Acker Weide, absolut frei von Johnson Grass. Zu verkaufen die Jule mit Erndte, Rindvieh, Pferden, Hühnern, allen Ackergeräthschäften und einem Theil der Möbel. Zwei gute Wohnhäuser und Stallung. Zwei Brunnen mit gutem Wasser. 1/2 Meile von Station Reedville, Caldwell Co. Ter. 400 Yards von der Schule. Nähere Auskunft ertheilt

Chas. Feblis,
Reedville, Ter.

Billig

zu kaufen oder zu mieten ist der frühere E. Wagener Wohnplatz gegenüber Wm. Schmidt in der Seguin Straße. Günstige Bedingungen und niedrige Zinsen.

M. G. Michaels,
Ayle, Texas.
oder Alfred Homann,
New Braunfels, Ter.

Gute Arbeitsezel

sehen zu jeder Zeit zum Verkauf bei H. D. Gruene,
Ithornhill.

Vergeßt nicht
daß dieses Frühjahr unbedingt die größte
Auswahl in

Damen- und Kinder-Hüten, Kleiderstoffen, Spitzen und Stickereien, Sonnenschirmen, Fächern, Handschuhen, Taschentüchern, Damengürteln u. s. w.

zu den billigsten Preisen, bei

L. A. Hoffmann

Putz- und Mode-Geschäft.

in der San Antonio Straße zu finden ist.

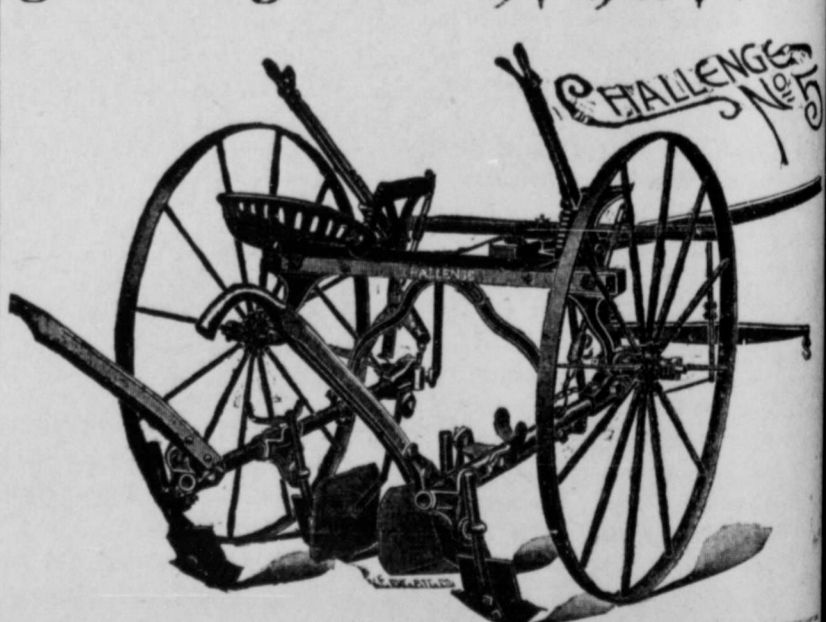
Eine ganz besonders große, billige Auswahl
Blumen und Bänder
ist frisch angekommen.

Blumen und Krepp Papier, alle Farben.

Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von

Farmgeräthschäften.



Garantirt der beste Cultivator der Welt.

Agent für die berühmten:

Studebaker Farm- und Spring-Wagen.